



Die Konzeption

(10. überarbeitete Auflage)

Kindertagesstätte „Im Mühlbachtal“

Am Sauerborn 2

56377 Nassau

Tel.: 02604/363

Fax: 02604/952836

e-mail: kita-scheuern@vgben.de

Vorwort des Teams

Liebe Leserin, lieber Leser!

Die vorliegende Konzeption informiert Sie über die Arbeit in der Kindertagesstätte „Im Mühlbachtal“. Neben organisatorischen Gesichtspunkten stellen wir unsere pädagogische Grundhaltung, Ziele und Schwerpunkte unserer Tätigkeit und die praktische Umsetzung im täglichen Zusammenleben mit den Kindern dar.

Die Inhalte beschreiben den heutigen Stand (Frühjahr 2021); da die Arbeit mit Kindern / Menschen immer Veränderungen unterliegt, wird diese Konzeption kontinuierlich hinterfragt und aktualisiert.

Zur Einführung erfahren Sie zunächst, wie wir Kinder sehen, welche Konsequenzen wir daraus für unsere Rolle als pädagogische Fachkraft ableiten und welche übergeordneten Ziele wir verfolgen.

Da im Kindertagesstättenbereich noch immer vorwiegend Frauen arbeiten, benutzen wir in der Konzeption die weibliche Form, was jedoch die Tätigkeit von Fachkräften und Praktikanten jeder Geschlechtsidentität mit einschließt.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen und danken allen Kindern, Eltern und Interessierten, die uns mit ihrer Offenheit, ihren Ideen und ihrer Begeisterung immer wieder inspirieren und unterstützen, neue Wege zu beschreiten.

Im Namen des Teams der Kita „Im Mühlbachtal“

Iris Zimmermann

(Dipl.-Sozialpädagogin (FH); staatl. anerkannte Erzieherin)

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Teams	2
Das Leitbild der Kindertageseinrichtungen der Verbandsgemeinde Nassau	5
Grundlegendes	9
Unser Bild vom Kind	9
Unserer Rolle als pädagogische Fachkraft	9
Unsere Ziele	9
I Rahmenbedingungen	10
1 Der Träger	10
2 Platzkapazität	10
3 Öffnungszeiten, Bring- und Abholzeiten	11
4 Das Team der Kita	11
5 Rechtliche Grundlagen	12
II Unser pädagogisches Konzept	12
1 Zum grundlegenden Verständnis unseres Arbeitsauftrages	12
2 Erziehung – Bildung - Betreuung	16
III Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit	18
1 Beziehungsfähigkeit	18
2 Soziale Kompetenzen	20
3 Sprache	21
4 Bewegung	22
5 Musisch-kreative Erziehung	23
6 Naturerfahrung	23
IV Konsequenzen für die methodische Arbeit in unserer Kita	24
1 Das Raumkonzept	24
2 Das Spielmaterial	25
3 Die Zeitstruktur	25
3.1 Der Vormittag	26
3.1.1 Die Frühgruppe	26
3.1.2 Der Morgenkreis	26
3.1.3 Das Frühstück	26

3.1.4	Das Freispiel	27
3.1.5	Pflege	28
3.1.6	Die thematische Arbeit	29
	a) Angebote	29
	b) Projekte	29
3.2	Die Mittagszeit	31
3.2.2	Aufräumen – Abhol- und Buszeit	31
3.2.3	Das Mittagessen	31
3.2.4	Mittagsschlaf/ -ruhe – Spätgruppe	32
3.3	Der Nachmittag	32
3.4	Geburtstage	32
V	Zusammenarbeit der pädagogischen Fachkräfte	32
1	Dienstbesprechung	33
2	Verfügungszeit	33
3	Konzeptionsarbeit	33
4	Fortbildung	33
5	Fachberatung	34
6	Ausbildungsmöglichkeiten	34
VI	Zusammenarbeit mit den Eltern	35
1	Der Elternausschuss	35
2	Der Förderverein	36
VII	Zusammenarbeit mit der Grundschule	36
VIII	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Fachdiensten	37
IX	Öffentlichkeitsarbeit	38
X	Dokumentation – Überprüfung unserer Ziele – Weiterentwicklung	38

Anhang

Das Leitbild der Kindertageseinrichtungen der Verbandsgemeinde Nassau

Vorwort

Die Verbandsgemeinde Bad Ems-Nassau als Träger von Kindertageseinrichtungen hat dieses Leitbild in Zusammenarbeit mit den pädagogischen Leitungen der Einrichtungen entwickelt. Es begleitet als „roter Faden“ die tägliche Arbeit. An diesen Grundsätzen wollen sich alle Beteiligten in den Kindertagesstätten und in der Verwaltung messen lassen.

Mit diesem Leitbild und den in den einzelnen Einrichtungen erarbeiteten Konzeptionen wird die Qualität der Arbeit dauerhaft gesichert, aber auch ein Stück Transparenz geschaffen und die Grundlagen der pädagogischen Arbeit begründet. Darüber hinaus soll es den an sich autonomen Kindertagesstätten der Verbandsgemeinde eine gemeinsame Identität ermöglichen.

Der mit der Erstellung des Leitbildes begonnene Prozess stellt den Eintritt in einen fortwährenden gemeinsamen Dialog dar. Das Leitbild wird stets überprüft und weiterentwickelt.

Zum gesetzlichen Auftrag der Förderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen gehören lt. SGB VIII unter anderem:

- die Betreuung, Erziehung und Bildung der Kinder im Sinne einer ganzheitlichen Förderung,
- die Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit;
- die pädagogische und organisatorische Orientierung des Leistungsangebotes an den Bedürfnissen der Kinder und Familien;
- die Zusammenarbeit mit den Eltern;
- die Unterstützung der Eltern im Hinblick auf die Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Kindererziehung.

Die Verbandsgemeinde als Träger

Die Verbandsgemeinde Bad Ems-Nassau als Träger der Kindertageseinrichtungen sieht ein fundiertes, breit gefächertes und dem Bedarf der Familien angepasstes Angebot an Kinderbetreuung als Zukunftsperspektive für die Gemeinden und weiß um dessen Vorteil in der Werbung um junge Familien. Auf der Grundlage der rechtlichen Bestimmungen werden die Rahmenbedingungen angepasst und möglichst optimiert.

Die Verbandsgemeinde ist sich ebenso um ihre Verantwortung als Arbeitgeber der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in den Einrichtungen bewusst.

Als Träger der Kindertageseinrichtungen wird die Qualität der Arbeit sichergestellt durch

- fachlich qualifiziertes Personal mit zusätzlichen Möglichkeiten der Fort- und Weiterbildung (individuell, einrichtungsintern, einrichtungsübergreifend);
- das Angebot einer unabhängigen Fachberatung;
- die Bereitstellung ausreichender Mittel und Zeiten zur Entwicklung und Fortschreibung zeitgemäßer pädagogischer Konzeptionen;
- eine angemessene Raum- und Materialausstattung;
- die Schaffung und Erhaltung transparenter Strukturen und Verantwortlichkeiten, z.B. durch Funktionsbeschreibungen für das Personal;
- regelmäßige Arbeitsgespräche mit den Einrichtungsleitungen;
- Unterstützung bei der Einführung und Umsetzung von Konzepten zur Qualitätssicherung;
- regelmäßige Personalgespräche;
- die Bereitstellung von Ausbildungsplätzen.

Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen

Die pädagogischen Fachkräfte sind sich ihrer Verantwortung bewusst, an der Sicherung und Fortentwicklung der Qualität der Kinderbetreuung mitzuarbeiten.

Durch gegenseitige Unterstützung, auch über die Grenzen der jeweiligen Dienststelle hinaus, den Einsatz persönlicher Stärken oder durch gezielte Delegation von Aufgaben soll das Bewusstsein für die gemeinsame Verantwortung gestärkt werden.

Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sind sich ebenfalls ihrer Verantwortung zu professionellem Denken und Handeln bewusst und berücksichtigen die pädagogische Qualität und den organisatorischen Ablauf in den Kindertageseinrichtungen.

Die Leitungen aller Kindertagesstätten treffen sich zu regelmäßigen Arbeitsgesprächen, um so den Austausch untereinander sicherzustellen. Sie sind einander gleichgestellt und autonom. In den Arbeitsgesprächen getroffene Vereinbarungen sind für alle Mitarbeitenden verbindlich.

Die pädagogischen Fachkräfte verpflichten sich, die zur Verfügung stehenden Ressourcen an Fortbildungen, Konzeptionstagen und Personalentwicklungsgesprächen bestmöglich zu nutzen, um so sich selbst und die Qualität der Arbeit in den Einrichtungen weiterzuentwickeln.

Lebenswelt und Herkunft der Kinder / Die Einrichtungen

Die Lebenswelten der Kinder in den 5 Kindertagesstätten variieren teilweise stark. Sie reichen von dörflichen bis hin zu kleinstädtischen Strukturen, teilweise mit hohem Anteil an Familien mit Migrationshintergrund.

Häufig bestimmt diese Lebenswelt die Zusammensetzung der Familie. Gibt es in dörflichen Strukturen noch häufiger Großfamilien, fehlen diese oft im städtischen Bereich.

Manche Kinder erreichen ihre Tageseinrichtung zu Fuß, andere sind auf Busbeförderung angewiesen.

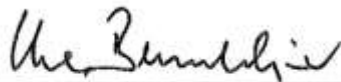
Diese Variationen fordern ein Eingehen auf die Bedürfnisse vor Ort und offene Augen für Veränderungen. Die Vielfalt der Lebenswelten spiegelt sich daher in der Vielfalt der Konzeptionen und Organisationsformen der einzelnen Einrichtungen wider.

Die Kindertageseinrichtungen sind miteinander und nach außen vernetzt. Sie kooperieren sowohl untereinander als auch mit den verschiedensten Institutionen, die die Arbeit ergänzen, wie Jugendämtern, Schulen, Familienberatungen, Familienbildungsstätten, therapeutischen Einrichtungen und Praxen. Auch mit Kirchengemeinden, Kulturvereinen und privaten Organisationen wird eine Zusammenarbeit gepflegt.

Diese Vernetzung soll gepflegt und ausgebaut werden, um den Einrichtungen perspektivisch Entwicklungsmöglichkeiten, z.B. zu Familienzentren, zu eröffnen.

Das Bild vom Kind

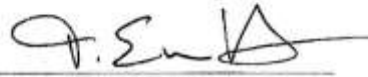
Die pädagogischen Fachkräfte sehen jedes Kind als kompetente Persönlichkeit; es setzt sich interessiert mit seiner Lebenswelt auseinander und gestaltet im Sinne von Selbstbildung aktiv seine Entwicklung und seine Bildungsprozesse. Jedes Kind wird in seiner Einzigartigkeit mit all seinen Stärken und Schwächen angenommen und durch einen achtsamen Umgang in der kindzentrierten Arbeit in seiner individuellen Entwicklung gefördert.



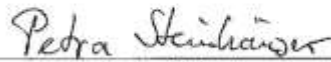
Uwe Bruchhäuser
Bürgermeister der Verbandsgemeinde Bad Ems-Nassau



Monika Bär
Kindertagesstätte Am Kaspersbaum
Singhofen



Tanja Ewerth
Kindertagesstätte Im Sonnenwinkel
Winden



Petra Steinhäuser
Bewegungskindertagesstätte Panama
Geisig



Natascha Weithaas
Kindertagesstätte Lahnpiraten
Nassau



Iris Zimmermann
Kindertagesstätte „Im Mühlbachtal“
Nassau-Scheuern

Grundlegendes

Unser Bild vom Kind

Wir sehen jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit, das

- lebensbejahend, aktiv und impulsiv den heutigen Tag lebt;
- unvoreingenommen und kontaktfreudig auf andere zugeht;
- offen und ehrlich seine Meinung sagt;
- neugierig und wissensdurstig die Welt um sich herum erforscht und sich fantasievoll ausdrückt;
- sensibel und formbar, daher sehr liebes- und schutzbedürftig ist;
- sich auf Grund seines Entwicklungsstandes als Mittelpunkt der Welt erlebt und egozentrisch seine Bedürfnisse einfordert;
- hilfsbereit ist;
- bewegungsfreudig seine Umwelt erkundet.

Unser Zusammenleben ist dadurch geprägt, dass jedes Kind ein Recht auf den heutigen Tag hat. Jede neue Erfahrung und jeden Entwicklungsschritt eines Kindes würdigen wir zunächst in der Gegenwart, sehen aber auch seine Bedeutung für das Hineinwachsen des Kindes in die Welt der Erwachsenen, d.h. für seine Zukunft.

Unsere Rolle als pädagogische Fachkraft

Unser Bild vom Kind stellt die Grundlage für unser Rollenverständnis dar. Im täglichen Zusammensein mit den Kindern sehen wir uns als Begleiterin, Vertraute, Vorbild und Spielpartnerin. Wir initiieren Lernprozesse, forschen gemeinsam mit den Kindern und unterstützen sie in ihren Entwicklungsprozessen. Die Kinder erfahren von uns Anerkennung und Respekt, wir trösten und sprechen ihnen Mut zu. Auf den Punkt gebracht verstehen wir uns als **Interessensvertreterinnen der Kinder.**

Unsere Ziele

Unsere Arbeit zielt darauf hin, Kindern und Eltern ein qualitativ hochwertiges pädagogisches Angebot in den Bereichen Erziehung, Bildung und Betreuung und fachlicher Beratung zu machen. Die Kinder sollen gerne in die Kita kommen und werden darin gefördert, zunehmend selbstbestimmter mit sich und mit anderen zurechtzukommen, Vorgänge und Situationen zu verstehen, am alltäglichen Zusammenleben zu partizipieren und dies selbständig zu meistern. Bei der Einbeziehung und Mitwirkung der Kinder berücksichtigen wir ihr Alter bzw. ihren Entwicklungsstand. Eltern sollen sich in der Erziehung der Kinder von uns unterstützt fühlen. Als Teil des Gemeinwesens tragen wir dazu bei, die Interessen und Bedürfnisse von Kindern ins Blickfeld zu rücken und stetig zu verbessern.

Konkretere Zielsetzungen ergeben sich aus den Schwerpunkten unserer pädagogischen Arbeit.

I Rahmenbedingungen

1 Der Träger

Die Kindertagesstätte „Im Mühlbachtal“ steht unter der Trägerschaft der Verbandsgemeinde Bad Ems-Nassau, Bleichstraße 1 in 56130 Bad Ems, Tel.: 02603/793-0.

Der Träger schafft angemessene Rahmenbedingungen, damit die pädagogischen Fachkräfte ein kind- und familienorientiertes Gesamtangebot umsetzen können. Das Gelände und das Gebäude sind Eigentum der Verbandsgemeinde Bad Ems-Nassau, die für die Erhaltung, Pflege und Erweiterung zuständig ist.

Unsere Einrichtung wurde 1974 mit drei Kindergartengruppen eröffnet. 1994 wurde der Kindergarten in eine Kindertagesstätte mit Ganztagsbetreuung umkonzipiert und auf vier Gruppen erweitert. Ab Dezember 2006 gab es zur besseren Vereinbarkeit von Familie und beruflicher Tätigkeit eine erweiterte Altersmischung, so dass Kinder bereits ab 2 Jahren die Kindertagesstätte besuchen konnten. Das Platzangebot für jüngere Kinder wurde seitdem stetig ausgebaut und nach einer weiteren Anbaumaßnahme konnte im August 2013 die erste, im März 2014 die zweite Krippen-Gruppe für jeweils 8 – 10 Kinder ab 1 Jahr eröffnet werden.

2 Platzkapazität

Unsere Kindertagesstätte bietet Platz für insgesamt 110 Kinder aus dem Einzugsgebiet Scheuern, Bergnassau, Weinähr, Obernhof, Seelbach, Sulzbach, Dienethal und Misselberg.

48 der insgesamt 110 Plätze sind für Ganztagskinder vorgesehen, die über die Mittagszeit in der Kita bleiben. Sie erhalten – genauso wie die 20 Krippen-Kinder - ein warmes Mittagessen.

Für Kinder unter 3 Jahren stehen max. 33 Plätze zur Verfügung, die sich sowohl auf ein Regel- als auch ein Ganztagsangebot beziehen.

Bei freien Plätzen werden Kinder aus der gesamten Verbandsgemeinde Bad Ems-Nassau, im Rahmen von Einzelfallentscheidungen auch Kinder aus anderen Ortschaften, aufgenommen.

Unsere Betriebserlaubnis umfasst 2 Regel-Gruppen, 1 geöffnete Kindergarten-Gruppe, 1 kleine altersgemischte Gruppe und 2 Krippen-Gruppen.

Intern organisiert sind wir in Form von

- 3 Kita-Gruppen für Kinder von 3 Jahren bis zur Einschulung;
- 1 sog. „Nest-Gruppe“, vorwiegend für Kinder im Alter von 2 und 3 Jahren;
- 2 Krippen-Gruppen für Kinder unter 3 Jahren.

3 Öffnungszeiten, Bring- und Abholzeiten

Die Öffnungszeiten der Kita orientieren sich am Bedarf der Familien. Zurzeit bieten wir von montags bis freitags folgende **Öffnungszeiten**:

- für Regelkinder:

montags – freitags	8.00 – 13.00 Uhr
montags, dienstags und donnerstags	14.00 – 16.00 Uhr

- erweiterte Betreuungszeit für Kinder berufstätiger Eltern und nach Absprache:

montags – freitags	7.15 – 13.00 Uhr
--------------------	------------------

- für Ganztagskinder:

montags – freitags	7.15 – 16.00 Uhr
--------------------	------------------

- für Krippen-Kinder

montags – donnerstags	7.15 – 16.00 Uhr
freitags	7.15 – 15.00 Uhr

Bring- und Abholzeiten:

- **Bringzeit:** allgemein bis 8.45 Uhr
- **Abholzeit:** allgemein 12.15 – 13.00 Uhr
- **Abholzeit:** für Ganztagskinder: 12.15 – 13.00 Uhr oder ab 14.00 Uhr

4 Das Team der Kita

In unserer Einrichtung sind pädagogische Fachkräfte mit breit gefächerten Ausbildungen (Erzieherin, Sozialassistentin, Sozialfachwirtin, Pädagogin, Sozialpädagogin, z.T. mit Zusatzqualifikationen zur Fachkraft für Frühpädagogik, zur Sprachförderkraft, Reittherapeutin, Systemischen Beraterin etc.) tätig und bieten ein modernes Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot.

Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen garantieren ein ständiges Überdenken unserer Arbeit und die Aktualisierung des Angebotes bei verändertem Bedarf.

Eine Hauswirtschafts-, zwei Reinigungskräfte und ein Hausmeister sorgen für Sauberkeit und Sicherheit in der Kita.

5 Rechtliche Grundlagen

Die Kindertagesstätte stellt einen wichtigen Bestandteil der Kinder – und Jugendhilfe dar und richtet in Ergänzung zur Erziehung in der Familie das Betreuungsangebot orientiert am Wohl der Kinder aus.

Im Rahmen des eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrages der Kita fördern wir die Entwicklung der Kinder zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit und unterstützen die Eltern in ihrer Erziehungsaufgabe. Die Grundlage für die einrichtungsspezifische Konzeption bilden die Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz.

Auszüge der für unsere Arbeit maßgeblichen rechtlichen Bestimmungen des Kinder- und Jugendhilfegesetzes und des Kindertagesstättengesetzes für Rheinland-Pfalz befinden sich im Anhang.

II Unser pädagogisches Konzept

1 Zum grundlegenden Verständnis unseres Arbeitsauftrages

Die bewusste Gestaltung unserer Kita als Lern- und Bildungsraum geschieht vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Veränderungen, die die Lebensbedingungen von Kindern und Erwachsenen stark beeinflussen. Die Kinder, die unsere Kita besuchen, leben mit ihren Familien in Nassau und Umgebung, überwiegend in kleineren Ortschaften.

Kind-Sein heute heißt auch in unserem Umfeld zunehmend:

- beengte Spielräume in begrenzten Flächen (drinnen und draußen);
- eingeschränkte Möglichkeiten, ohne Aufsicht der Erwachsenen draußen zu spielen und die Natur zu entdecken;
- wenig freie Zeit zum selbst gewählten Spiel, stattdessen durch Eltern organisierte Spielkontakte und Aktivitäten;
- Aufwachsen in einer Kleinfamilie, mit nur einem Elternteil oder in „Patchwork-Familien“;
- Berufstätigkeit der Eltern oder auch (drohende) Arbeitslosigkeit;
- zunehmender Stellenwert technischer Geräte und Medien;
- Konsumorientierung und Bewegungsmangel, etc.

Uns ist es wichtig, diese veränderten Bedingungen zum Ausgangspunkt unseres Handelns zu machen, da die Grundbedürfnisse von Kindern wie das Erleben fester Bezugspersonen und Zugehörigkeit, das Sammeln von Erkenntnissen, die Entwicklung von Selbständigkeit, u.v.m. gleich geblieben sind.

Für uns ist der situationsorientierte Ansatz das geeignete Konzept, die Kinder in den Mittelpunkt des Geschehens zu stellen und in der pädagogischen Arbeit an ihren Bedürfnissen und Interessen anzuknüpfen. Der situationsorientierte Ansatz dient uns zur Orientierung, wird jedoch nicht in seiner Reinform praktiziert. Aspekte anderer pädagogischer Ansätze (z.B. Pikler) fließen mit ein.

Grundlegende Aspekte, die wir in unserer Arbeit berücksichtigen:

Orientierung an der Lebenswelt

Die pädagogische Arbeit setzt an den Erfahrungen der Kinder in ihrer Familie, der Kita und ihrem Umfeld an und greift sowohl Erlebnisse, mit denen die Kinder sich aktuell auseinandersetzen als auch solche Themen, die für das Hineinwachsen in die Gesellschaft wichtig sind, auf.

Kindzentrierung

Bedürfnisse, Interessen, Fragen, und Sinndeutungen der Kinder haben im gemeinsam gelebten Alltag eine wichtige Bedeutung!

Anerkennung der Verschiedenheit von Menschen auf der Grundlage gleicher Rechte für alle

Wir nutzen die besonderen Bildungschancen, die das Zusammenleben von Kindern und deren Familien mit unterschiedlichem kulturellen, religiösen, ethnischen, biographischen oder gesundheitlichen Hintergrund bietet. In der Kita herrscht eine Kultur wechselseitigen Respekts.

Wir sehen im Zusammenleben von Kindern mit unterschiedlichen Entwicklungsvoraussetzungen, individuellen Eigenarten und Beeinträchtigungen vielfältige soziale Erfahrungsmöglichkeiten und fördern das Verständnis untereinander.

Für Kinder mit spezifischen Beeinträchtigungen halten wir eine Förderung durch entsprechend qualifizierte zusätzliche Mitarbeiterinnen für notwendig, um allen Beteiligten gerecht zu werden und Unterschiedlichkeit als Bereicherung erleben zu können.

Altersmischung

In altersgemischten Gruppen lernen die Kinder von- und miteinander. Spezifische Bedürfnisse von jüngeren und älteren Kindern werden berücksichtigt, sodass auch das Spiel und Aktivitäten unter Gleichaltrigen möglich sind.

Anregungsreiche Lernumgebung

Wir schaffen die Voraussetzungen (Raum, Zeit, Material), damit die Kinder sich im Spiel mit ihrer Lebenswirklichkeit auseinandersetzen und wichtige Kenntnisse und Fähigkeiten erwerben können:

Die Räume in der Kita und das Außengelände sind anregend gestaltet, damit die Kinder sich wohlfühlen können, vielseitige sinnliche Erfahrungen machen und sich selbsttätig Fähigkeiten und Kenntnisse aneignen. Die Kinder finden Möglichkeiten für Bewegung und Rückzugsbereiche. Wir nutzen sowohl intensive Beobachtungen, um zu erfahren, was die Kinder bewegt, oder sind auch selbst aktiv am Geschehen beteiligt.

Werteorientierung

Kulturell bedeutsame Werte und Normen werden im täglichen Zusammenleben erfahrbar:

- Ethische Werte wie Gerechtigkeit, Ehrlichkeit, Treue, Aufrichtigkeit, Zuverlässigkeit.
- Persönlichkeitsentwickelnde Werte wie Mitsprache, Stellung beziehen, Gradlinigkeit, sozial engagiertes Verhalten.
- Ästhetische Werte wie Sorgfalt im Umgang mit Materialien.
- Güterwerte wie kritischer Umgang mit Konsum.

Regeln und Normen erfahren die Kinder in konkreten Situationen und können deren Sinnhaftigkeit, Gültigkeit oder auch Veränderbarkeit überprüfen.

Partizipation

Das Leben in der Kita wird von den Kindern in Abhängigkeit von ihrem Alter bzw. Entwicklungsstand aktiv mitgestaltet.

Lernen als Prozess

Wir sind Lehrende und Lernende zugleich! Wir ermöglichen Lernprozesse und haben selbst daran teil im Sinne von „lebenslangem Lernen“.

Wir reflektieren unsere eigene Rolle und unser pädagogisches Handeln, setzen uns mit gesellschaftlichen Entwicklungen und dem Verständnis von Erziehung auseinander und bilden uns fort.

Die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Im Austausch von pädagogischem Fachwissen und Erfahrungen der Eltern sehen wir uns als Partner, vertreten aber in erster Linie die Entwicklungsbedürfnisse der Kinder. Wir machen unsere Arbeit transparent und sind offen für Anregungen und Beteiligung der Eltern. Über den Elternausschuss sind Eltern in wesentlichen Angelegenheiten der Kita beratend beteiligt.

Gemeinwesenorientierung

Lernen wird innerhalb und außerhalb der Kita ermöglicht. Wir sind vernetzt mit anderen pädagogischen und sozialen Einrichtungen, Vereinen und Betrieben und unterstützen es, die Belange von Kindern öffentlich zu machen, um darauf positiv Einfluss zu nehmen.

Für die **Ein- und Zwei-Jährigen** stellt der Übergang vom Elternhaus in die Kindertagesstätte eine besondere Herausforderung dar. In der pädagogischen Arbeit müssen Erkenntnisse der Entwicklungspsychologie in besonderem Maße berücksichtigt werden. Damit die Eingewöhnung positiv verläuft und die Jüngsten sich in der zunächst noch unbekanntem Umgebung zurechtfinden und tragfähige Beziehungen zu den pädagogischen Fachkräften aufbauen können, werden die Kinder in überschaubaren Bereichen der Kita (2 Krippen-Gruppen und 1 sog. Nest-Gruppe) mit festen Bezugserzieherinnen betreut. Zunächst steht jedes einzelne Kind mit seinen Bedürfnissen im Mittelpunkt und der Interaktion zwischen Erzieherin und Kind kommt eine Schlüsselfunktion zu. Die Gruppe bekommt erst im Lauf der Zeit ihre besondere Bedeutung.

Diese Betreuungsform ermöglicht den Kindern auf der Basis von Sicherheit vermittelnden Beziehungen

- die Erfahrung, angenommen zu werden;
- die Erfahrung einer respekt- und liebevollen Versorgung und Pflege;
- die Erfahrung von sicheren und stabilen Beziehungen als Ausgangspunkt für die Eroberung von Welt;
- in der Interaktion mit Bezugspersonen dem eigenen Tun Sinn und Bedeutung zu geben;
- ausreichend Freiraum, um die Neugier und Eigenaktivität ausleben zu können, bei gleichzeitigem Schutz;
- ihre Wahrnehmungsfähigkeit durch Ansprache aller Sinne (weiter) zu entwickeln;
- vielfältige Bewegungsmöglichkeiten, um die eigene Wahrnehmung und Motorik weiter zu differenzieren und die Umgebung begreifen zu lernen (Bewegung ist Lernen);
- vielfältige Anregungen und Gelegenheiten zu erhalten, Neues zu entdecken und Fähigkeiten und Fertigkeiten weiter zu entwickeln;
- sich ungestört im Spiel vertiefen zu können;
- nonverbale und verbale Kommunikation alltäglich zu erleben und die eigene Sprache zu entwickeln;
- in Interaktion mit anderen Kindern zu treten, mit diesen aktiv zu werden, von anderen zu lernen und positive soziale Erfahrungen zu machen;
- notwendige Ruhephasen zu erhalten und sich zurückziehen zu können.

Behutsam und entsprechend ihrer individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten werden die Jüngsten mit den erweiterten Möglichkeiten in der Kita vertraut gemacht und dabei begleitet.

2 Erziehung – Bildung - Betreuung

Im Folgenden stellen wir dar, wie wir das Auftragspektrum der **Erziehung, Bildung und Betreuung** in unserer Kita verstehen und in der pädagogischen Arbeit umsetzen, um jedes Kind in seiner Entwicklung zu einer eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu unterstützen.

Alle drei Bereiche sind u. E. nach untrennbar miteinander verflochten, werden zum besseren Verständnis jedoch nacheinander aufgeführt.

Unseren Erziehungsauftrag verstehen wir so:

Kinder sind in besonderer Weise auf die Kommunikation mit den Erwachsenen angewiesen und auf die Art und Weise, wie diese *die Welt* für sie und mit ihnen organisieren – in Form von Räumen, Materialien, Spielkameraden und Erfahrungsmöglichkeiten.

Kinder können zwar nicht „von außen“ gebildet werden, *sich bilden* ist vorrangig Sache des Kindes und das Ergebnis von Neugierde, spontaner Tätigkeit und Lernfreude, aber: trotzdem geht es nicht ohne die Erwachsenen und deren Unterstützung im Entwicklungsprozess der Kinder. Um den Kindern Bildungsanreize zu bieten, sind die Erwachsenen also gefordert, anregende Rahmenbedingungen und Strukturen zu bieten.

Unserem Verständnis nach umfasst Erziehung folglich die bewusste Gestaltung

- der Beziehung (siehe Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit),
- der Umwelt des Kindes (siehe Raumkonzept, Spielmaterial und Zeitstruktur)
- und der Themen, die bearbeitet werden (siehe thematische Arbeit).

Erziehung hat im v.g. Sinn (wie gestalte ich die Beziehung zwischen mir und dem Kind, welche Umgebung, Materialien und Inhalte biete ich ihm an, welche thematischen Inhalte aus dem Spielgeschehen der Kinder greife ich auf) grundlegende Einflussmöglichkeiten auf Bildungsprozesse.

Unseren Bildungsauftrag verstehen wir so:

Kinder konstruieren sich ihre Welt von Geburt an selbständig. Da jedes (gesunde) Kind Neugierde und Eigenmotivation mitbringt, bildet es sich selbst. Es lernt schrittweise Regeln des sozialen Miteinanders und begreift, wie Gegenstände beschaffen sind und funktionieren. Kinder brauchen vielfältige Erfahrungen über alle Sinne, da Kinder im wahrsten Sinne des Wortes be-greifen. Dies gilt insbesondere, je jünger ein Kind ist, denn nur, was es vorher mit den Sinnen erfahren konnte, ist wirklich verstanden.

Jedes Kind, das unsere Kita besucht, bringt einzigartige genetische Anlagen mit, hat einen individuellen Lebenshintergrund und eine eigene Lerngeschichte. Um zu erkennen, welche Unterstützung das Kind bei seinen Lernanstrengungen braucht, müssen wir es kontinuierlich beobachten.

Nach unserem Verständnis von Bildung kann niemand einem Kind Erfahrungen vorwegnehmen und für ein Kind vordenken, auch wenn noch so gut gemeinte Absichten dahinterstehen.

In diesem Alter brauchen die Kinder die Möglichkeit, elementare Erfahrungen mit Menschen, Tieren und Dingen machen zu können, ihre Erlebnisse aufzuarbeiten und neue Erfahrungen in Alltagszusammenhängen zu machen. Der Alltag stellt den bedeutsamsten Lernort dar und fordert die Kinder zum aktiven Tun heraus.

Im freien Spiel und in Form vielfältiger Angebote und Aktivitäten als Bausteine unserer pädagogischen Arbeit greifen wir die Fragen und Themen der Kinder auf, bringen selbst Themen mit ein und regen die Kinder an, weiter zu fragen, um den Dingen auf den Grund zu gehen. In Form exemplarischen Lernens steht der Prozess im Vordergrund. Nicht das Ergebnis ist die Hauptsache, sondern der Weg zum Ziel mit all den neuen Beobachtungen, Erfahrungen, Experimenten, Fehlschlägen, erneuten Versuchen, Übungen und Erfolgserlebnissen. Die Aneignung von Wissen, Techniken etc. geschieht als ganzheitlicher Bildungsprozess, der alle Bereiche des Menschen anspricht („Kopf, Herz und Hand“). Neue Kenntnisse und erworbene Handlungskompetenzen ermöglichen den Kindern mit sich selbst, ihren Mitmenschen und ihrem sozialen Umfeld zunehmend selbständiger zurechtzukommen. Dabei beziehen wir das Umfeld der Kita (den nah gelegenen Wald, Geschäfte, etc.) mit ein und pflegen Kontakte zu anderen Einrichtungen.

Wir greifen die Neugierde und Lernfreude der Kinder auf und begleiten sie in ihrem Selbstbildungsprozess. Das „sich selbst bildende Kind“ erhält von uns Impulse, Anregungen und Herausforderungen durch entsprechende Rahmenbedingungen in der Kita (siehe Erziehung).

Unseren Betreuungsauftrag verstehen wir so:

- wir richten die Öffnungszeiten unter Berücksichtigung des Wohls der Kinder am Bedarf der Eltern aus
- wir bieten klar strukturierte Bring- und Abholzeiten
- wir begleiten die Kinder, deren Sauberkeitserziehung noch nicht abgeschlossen ist
- wir beaufsichtigen die Kinder und bieten ihnen Schutz und Sicherheit
- wir gewähren den Kindern gleichzeitig ausreichende Freiräume, um ihrem wachsenden Bedürfnis nach Selbständigkeit gerecht zu werden
- wir gestalten den Tagesablauf und die Räume orientiert an den Grundbedürfnissen der Kinder, damit sie
 - sich viel bewegen
 - in Ruhe und einer ansprechenden Atmosphäre essen und trinken
 - mit anderen zusammen sein und sich zurückziehen, ruhen und schlafen können.

III Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit

1 Beziehungsfähigkeit

Die Gestaltung der Beziehung zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft sehen wir als unsere zentrale Aufgabe. Um die Fähigkeit, Beziehungen eingehen zu können, zu entwickeln, brauchen Kinder Erwachsene, die sich ihnen zuwenden, Zeit und Interesse für sie haben.

Um Sicherheit und Geborgenheit in unserer Kita erfahren zu können, ist jedes Kind in seiner Einmaligkeit willkommen und wertvoll. Wir akzeptieren die Zeit, die jedes Kind zum Eingewöhnen braucht und berücksichtigen dessen individuelles Entwicklungstempo.

Kinder brauchen stabile emotionale Bindungen, damit sie Vertrauen entwickeln können, und machen bei uns die Erfahrung, dass wir sie in ihrer Entwicklung kontinuierlich begleiten.

Mit der Aufnahme in die Kita werden Kinder unter 3 Jahren einer der beiden Krippen- bzw. der Nest-Gruppe mit den dazugehörigen pädagogischen Fachkräften zugeordnet. Der Verlauf der Eingewöhnungszeit wird individuell für jedes Kind mit seinen Eltern abgesprochen. Die Bezugserzieherin baut eine stabile emotionale Beziehung zum Kind auf, damit es Vertrauen entwickeln kann. Das Kind wird kontinuierlich in seinem Entwicklungsprozess begleitet, d.h. darin unterstützt, die Kita mit all ihren Spiel- und Lernmöglichkeiten kennenzulernen und mit anderen Kindern und Erzieherinnen Kontakte zu knüpfen.

Speziell für unsere Jüngsten bedeutet der Eintritt in eine Kindertagesstätte eine große Anforderung: Der gewohnte Tagesablauf ändert sich gravierend, es werden i.d.R. die ersten Trennungserfahrungen gemacht und die Kinder müssen sich mit fremden Menschen in einer zuerst noch fremden Umgebung auseinandersetzen und Beziehungen knüpfen.

Kinder in diesem Alter sind durchaus in der Lage, diese Situation zu bewältigen, benötigen aber unbedingt eine behutsame, liebevolle Hinführung und die Begleitung durch eine Bezugsperson.

Bei der Eingewöhnung der Ein- und Zwei-Jährigen orientieren wir uns am **Berliner Eingewöhnungsmodell**, nach dem mehrere Phasen des „Kita-Starts“ durchschritten werden.

Die Mitarbeit der Eltern während der Eingewöhnungszeit ist verpflichtend!

Im Aufnahmegespräch mit der Kita-Leiterin und im ersten Gespräch mit der Fachkraft, die die Eingewöhnung begleitet (Bezugserzieherin),

- werden die Eltern ausführlich informiert;
- werden Einzelheiten bezüglich ihrer aktiven Mitarbeit bei der Eingewöhnung (Dauer, Anwesenheit usw.) besprochen.

Während der ca. **3-tägigen Grundphase**

- erfolgt kein Trennungsversuch;
- verhalten die Eltern sich passiv (es wird aber akzeptiert, wenn das Kind die Nähe der Bezugsperson sucht);
- ist die Erzieherin abwartend und aufmerksam beobachtend.

Erst in der **Trennungsphase**, also frühestens ab dem 4. Tag (kein Montag),

- erfolgt ein erster vorsichtiger, kurzer Trennungsversuch;
- beobachtet die Erzieherin die kindliche Reaktion.

Sollte es Probleme geben, empfiehlt es sich, mit weiteren Trennungsversuchen bis zu 2 Wochen zu warten.

Auch während der **Stabilisierungsphase** wird

- weiterhin die Reaktion des Kindes beobachtet;
- die Trennungszeit vom Elternteil aber täglich verlängert;
- und die Erzieherin übernimmt mehr und mehr die Versorgung und Begleitung des Kindes.

In der **Schlussphase**

- ist die Anwesenheit der Eltern nicht mehr notwendig;
- darf das Kind zwar Trennungsängste zeigen, sollte sich dann aber von der Erzieherin trösten lassen und offen sein für Aktivitäten.

Die Erreichbarkeit einer vertrauten Person muss jedoch immer gewährleistet sein!

Der Wechsel in eine Gruppe mit älteren Kindern findet ca. mit 3 Jahren statt, orientiert sich aber individuell am Kind als auch an organisatorischen Gesichtspunkten, und findet in enger Absprache zwischen den beteiligten Fachkräften mit den Eltern statt.

Ausgehend vom Spiel in der eigenen Gruppe bieten wir übergreifende Elemente und Möglichkeiten zur Begegnung an, z.B. durch die Öffnung während des Freispiels, gemeinsames Spiel in den Nebenräumen sowie gruppenübergreifende Angebote. Den Kindern steht somit eine größere Auswahl an kleinen und großen Bezugspersonen zur Verfügung. Sie können, ausgehend von der vertrauten Erzieherin der eigenen Gruppe, selbst wählen, zu wem sie eine engere Beziehung eingehen möchten und erleben unterschiedliche Charaktere, was sich unterstützend auf ihre Persönlichkeitsbildung, die Entwicklung von Ich-Stärke und sozialen Kompetenzen auswirkt.

2 Soziale Kompetenzen

Das Zusammenleben in unserer Kita, die von bis zu 110 Kindern besucht wird, erfordert ein funktionierendes Miteinander. Absprachen, Regeln und Grenzen sollen das Alltagsgeschehen in der Kita erleichtern; wir legen Wert darauf, dass Regelungen uns nicht einschränken, sondern einen klaren Orientierungsrahmen bieten. Bei der Festlegung von Regeln haben die Kinder ein Mitspracherecht, gleichzeitig lernen sie somit auch die Übernahme von Verantwortung für ein gelingendes Zusammenleben.

Im Zusammenleben erfahren die Kinder durch unser Vorbild Werte (insbesondere traditionelle Werte wie Hilfsbereitschaft, Verlässlichkeit, Gerechtigkeit) und entsprechende Normen, die ihnen zur Orientierung dienen und somit Sicherheit bieten.

Wir fördern eine Kultur gegenseitiger Toleranz und Rücksichtnahme, insbesondere anderen Nationalitäten, Kulturen und Religionen gegenüber; jedes Kind soll das größtmögliche Maß an Freiheit haben, ohne ein anderes in seinen Rechten einzuschränken.

Eine Fachkraft arbeitet unterstützend mit dem Schwerpunkt „Interkulturelle Kompetenz“, denn unsere Einrichtung wird ca. zu 1/3 von Kindern aus Familien mit Migrationshintergrund besucht, darunter auch Kinder aus Flüchtlingsfamilien. Anknüpfend an den spezifischen kulturellen Bedürfnissen und orientiert an den gegebenen Lebensbedingungen werden die Kinder im Alltag begleitet, in ihrer allgemeinen Entwicklung unterstützt und Impulse für ein Miteinander verschiedener Kulturen gesetzt. Die multikulturelle Zusammensetzung der Gruppe wird als Lernfeld für vielfältige Erfahrungen im Zusammenleben und für einen positiven, respektvollen Umgang unter Einbeziehung der Familien genutzt.

Die Altersmischung in der Kita ermöglicht den Kindern voneinander zu lernen. Spielzeug teilen können, Freundschaften knüpfen, sich in andere hinein versetzen, andere Kinder in einer Spielgruppe mitmachen lassen, sich zunehmend ohne Körpereinsatz streiten, sich wieder vertragen, Kompromisse finden oder auch eigene Interessen durchsetzen sind Lernprozesse. Die Kleinen wachsen in bestehende Regelungen hinein, orientieren sich an den älteren Kindern; die Großen haben selbst die Erfahrung gemacht, jünger zu sein und Hilfe der anderen zu brauchen.

Wichtig ist es, die Besonderheiten der verschiedenen Entwicklungsstufen als auch die individuellen Bedürfnisse und Interessen jedes einzelnen Kindes zu berücksichtigen. Die Erfahrung stabiler Bindungen und des Angenommenseins (s.o.) stellt die Grundvoraussetzung für gelingende, soziale Lernprozesse dar.

Das Zusammenleben von Jungen und Mädchen unterstützt die Identitätsentwicklung. Wir respektieren Unterschiede zwischen den Geschlechtern bzw. Geschlechtsidentitäten, bewerten typisch geschlechtsspezifisches Verhalten **nicht**, zeigen aber alternatives Rollenverhalten auf.

Im Jahr 2010 entwickelten wir ein sexualpädagogisches Konzept, das die Themengebiete *Kindliche Sexualität – Sexuelle Übergriffe unter Kindern – Sexueller Missbrauch* umfasst und auf Prävention abzielt. Die Inhalte sind auf der Homepage der VG Bad Ems-Nassau (Kindertagesstätte „Im Mühlbachtal“) eingestellt.

3 Sprache

Sich anderen mitteilen können ist eine wesentliche Voraussetzung, um in einer Gemeinschaft zurechtzukommen und sich wohlfühlen. Neben der Kommunikation über Mimik und Gestik stellt die Sprache ein wichtiges Medium dar, um von Erlebnissen zu berichten, Absprachen zu treffen, Wünsche und Bedürfnisse zu äußern, Ideen umzusetzen u.v.m.. Der Förderung der verbalen Kompetenzen (Wortschatz, Ausdrucksfähigkeit, Grammatik, Sprachfluss, Lautbildung ...) der Kinder kommt daher ein besonderer Stellenwert zu.

Sprache kann sich jedoch nur reich entwickeln, wenn die Kinder über Bewegung, Wahrnehmung über alle Sinne und Beziehungen grundlegende Erfahrungen machen können.

Eine aktive Sprachförderung setzt für uns daher voraus, dass diese nicht isoliert trainiert, sondern als **Querschnittsaufgabe** während des gesamten Tagesablaufes praktiziert wird. Wir nehmen uns Zeit für Kinder, hören zu, warten, bis sie zu Ende gesprochen haben, regen durch Spiele, Bilderbücher und Geschichten zum Erzählen an, fördern durch Lieder, Fingerspiele und Reime den Spaß am Sprechen, machen die Kinder mit Schriftzeichen vertraut (z.B. durch Puzzles, den eigenen Namen schreiben zu können, falls das entsprechende Interesse des Kindes vorhanden ist) etc.

Da unsere Kita auch von Kindern anderer Nationalitäten besucht wird, lernen die Kinder, dass es verschiedene Muttersprachen gibt. Sie erleben Respekt vor fremden Sprachen und Interesse am Erlernen neuer Ausdrucksmöglichkeiten, indem wir z.B. selbst Bezeichnungen auf türkisch, russisch etc. erlernen. Einige Fachkräfte sind mehrsprachig aufgewachsen und bringen diese Sprachkenntnisse mit ein.

Eine zusätzliche sprachliche Unterstützung erhielten Kinder durch das Projekt der Landesregierung in Rheinland-Pfalz *Zukunftschance Kinder – Bildung von Anfang an*, das seit Sommer 2006 durch Landesmittel finanziell gefördert und vorrangig für Kinder während des letzten Jahres vor ihrer Einschulung regelmäßig in Form einer Basis- oder Intensivförderung in der Kita umgesetzt wurde.

Seit 2017 trägt das Projekt den Titel *Sprachliche Bildung und Sprachförderung in Kindertagesstätten* und die Organisation der Sprachfördermaßnahmen wurde geändert. Das Angebot richtet sich – unabhängig vom Alter - an Kinder mit nicht deutscher Herkunftssprache als auch an Kinder mit der Muttersprache deutsch.

Im Zeitraum von April 2011 – Dezember 2015 war unsere Einrichtung „**Schwerpunkt-Kita Sprache und Integration**“. Gefördert mit Mitteln des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend wurde die Tätigkeit einer Erzieherin um eine halbe Stelle erweitert. Als Zusatzkraft unterstützte sie unsere sprachpädagogische Arbeit darin, das anregende Potential des Kita-Alltags zu nutzen und bereits die Jüngsten in ihrer Sprachkompetenz zu begleiten und zu fördern. Die Erfahrungen dieses Projektes wurden in einer gezielten Konzeption zum Thema *Alltagsintegrierte Sprachförderung* verschriftlicht.

4 Bewegung

Sich zu bewegen heißt voranzukommen, sich zu entwickeln. Kinder haben einen natürlichen Bewegungsdrang, erfahren sich selbst und ihr Umfeld über Bewegung und brauchen daher vielerlei Bewegungsmöglichkeiten, um sich körperlich, aber auch geistig und emotional weiter zu entwickeln. Bewegungsmangel kann zu Haltungsschäden, Übergewicht, Konzentrationsstörungen, Verhaltensauffälligkeiten u.a. führen.

Für die Gestaltung der Räume, des Außengeländes und des Tagesablaufes bedeutet das, den Kindern täglich ausreichend Zeit und unterschiedliche Materialien zu bieten, um sich im Laufen, Hüpfen, Balancieren, Schaukeln, Klettern ... zu üben. Neben den positiven Effekten für eine gesunde Entwicklung reduziert ein vielfältiges Bewegungsangebot das Unfallrisiko, da geübte Kinder sicher sind und wissen, was sie sich zutrauen können.

Sobald Kinder laufen können, sind sie permanent in Bewegung und genießen die Möglichkeiten, die sich ihnen dadurch bieten. Sie trainieren ihr Bewegungsrepertoire und brauchen eine Raumgestaltung, die es ihnen ermöglicht, jederzeit und eigeninitiativ ihrem Bewegungsdrang nachgehen zu können.

Bewegungsangebote zeigen sich in unserer Kita in den unterschiedlichsten Formen: tägliche Nutzung des Krippen-Flures und des Bewegungsraumes mit Fahrzeugen, Bällen, Kletter- und Rutschmöglichkeiten, Sprossenwand, Weichboden, Rollbrettern, Riesenbausteinen ..., eine Bewegungsbaustelle mit variablen Materialien (Kästen, Bretter u.v.m.), angeleitete Bewegungsangebote wie Fangspiele, Tänze, Aktionen mit dem Schwungtuch, Pedalos etc. Weiterhin nutzen wir regelmäßig unser Außengelände und bieten Spaziergänge an.

Seit November 2018 wird ein zusätzliches Bewegungsangebot mit Mitteln unseres Trägers und der Stiftung *Bildungspakt für Nassau* finanziert. Geleitet von einer Übungsleiterin aus dem Fitness-Bereich bzw. Reha- und Gesundheitssport wird die Freude der Kinder an der Bewegung gefördert.

5 Musisch-kreative Erziehung

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit liegt in der Förderung

- **gestalterisch-kreativer Fähigkeiten**, wie z.B. malen, schneiden, kleben. Wir regen die Kinder an, Materialien in unterschiedlichster Beschaffenheit kennenzulernen und in verschiedenen Techniken ihrer Fantasie Ausdruck zu verleihen. Hierbei liegt die Bedeutung hauptsächlich auf dem gestalterischen Prozess, das Endergebnis (sei es in den Augen des Betrachters auch noch so schön!) ist zweitrangig.

Schablonenarbeiten schränken das kreative Potential der Kinder ein. Wir verwenden sie dennoch ab und an, damit die Kinder diese Möglichkeit kennen und einsetzen lernen (z.B. einen Teller als Hilfsmittel für Kreise zu benutzen), ihre Werke aber individuell ausgestalten.

- **musikalisch-rhythmischer Fähigkeiten:** gemeinsames Singen, Tanzen, Musizieren macht Spaß, fördert Rhythmusgefühl, Koordination ... und nicht zuletzt die Gemeinschaft. Deshalb singen wir mit den Kindern traditionelles und neues Liedgut, erzeugen mit dem eigenen Körper Laute, lernen Instrumente kennen, spielen und bauen selbst welche, gestalten Klanggeschichten, tanzen zu aktuellen Hits und hören auch klassische Musikstücke, achten auf Geräusche unserer Umwelt (Vogelstimmen, Autohupen ...) u.v.m..

Neben angeleiteten Aktivitäten stehen den Kindern nach Absprache verschiedene Instrumente zur freien Nutzung zur Verfügung.

Seit Frühjahr 2013 gibt es einmal wöchentlich das Angebot *Musikalische Früherziehung*, das zunächst über unseren Förderverein, seit Herbst 2013 mit Mitteln unseres Trägers und der Günter-Leifheit-Stiftung im Rahmen des *Bildungspaktes für Nassau* finanziert wird. Ein Musikpädagoge fördert die Kinder in Begleitung ihrer Erzieherinnen: Inhalte sind verschiedenste Lieder und Bewegungsspiele, der Einsatz von Rhythmusinstrumenten und die ältesten Kinder der Kita erlernen das *Trash drumming*, das Trommeln auf Regentonnen.

Die Einrichtung ist bei verschiedenen Anlässen und Festen in Nassau mit Darbietungen auf der Bühne vertreten.

6 Naturerfahrung

Die naturnahe Lage der Kita ermöglicht den Kindern ein breites Spektrum an sinnlichen Erfahrungen, die besonders wichtig sind, je jünger ein Kind ist. Über Beobachtungen von Tieren, konkrete Auseinandersetzungen mit Pflanzen, das Erleben der verschiedenen Elemente und Experimente erfahren die Kinder Naturgesetze, erleben Zusammenhänge und Kreisläufe.

Elementare Erfahrungen mit Wasser, Matsch und Naturmaterialien ermöglichen wir den Kindern regelmäßig auf unserem naturnah gestalteten Außengelände.

Spaziergänge rund um die Kita, Waldtage u.ä. ergänzen unser pädagogisches Angebot und wir leben den Kindern einen verantwortungsvollen Umgang mit der Tier- und Pflanzenwelt vor.

IV Konsequenzen für die methodische Arbeit in unserer Kita

1 Das Raumkonzept

Die Raumgestaltung incl. Materialangebot stellt eine zentrale pädagogische Aufgabe dar.

Kinder brauchen Räume zum Bewegen und Toben, Räume zum Verweilen, Räume zum Zurückziehen und Verstecken, Räume für kreatives Schaffen, Räume zum Versammeln und Erzählen, Räume zum Lernen von Rücksicht und Achtung, Räume für sich und andere. Ein anregend gestalteter Raum steckt voller Aufforderungen zum Erkunden, Ausprobieren, Handeln und Üben, fördert die Eigeninitiative der Kinder und ermöglicht vielfältige Sinnes- und Sozialerfahrungen und selbstorganisiertes Lernen in Kleingruppen.

Um den Jüngsten Orientierung und Sicherheit zu vermitteln, stehen ihnen großzügig geschnittene Räume zur Verfügung, die einerseits die Möglichkeit bieten, sich zu bewegen und zu bauen, andererseits aber auch sich zurückzuziehen und - bei gleichzeitiger Anteilnahme am Gruppengeschehen - auszuruhen bzw. zu kuscheln.

So lange die Kinder dies brauchen, können sie in einem der Schlafräume ihren Mittagsschlaf machen, bei dem sie von den Erzieherinnen betreut werden.

Orientiert an Emmi Pikler werden die Kinder in den Waschräumen fürsorglich gepflegt und beim Prozess des Sauberwerdens unterstützt. Die Waschräume werden zeitweise gezielt zur Wahrnehmungsförderung genutzt und die Kinder zum Spiel mit Wasser, Sand, Farben u.ä. angeregt.

Die Gruppenräume sind mit Funktionsrecken eingerichtet, um Kindern mit gleichen Interessen gemeinsames Spielen zu ermöglichen.

Im Bewegungsraum bieten vielfältige Materialien den Kindern täglich die Gelegenheit, sich körperlich zu betätigen.

Die Nebenräume eröffnen zusätzliche Rückzugsmöglichkeiten für das ungestörte Spiel bzw. die Beschäftigung in Kleingruppen. Sie werden mit den Kindern je nach Interesse ausgestaltet, z.B. als Rollenspielraum für Mutter-Vater-Kind-Spiele und zum Verkleiden.

Neben der Küche befindet sich das Esszimmer, in dem Geburtstage und Feste gefeiert werden, gemeinsam gefrühstückt wird und ein Teil der Ganztagskinder zu Mittag isst. Außerhalb der Essenszeiten wird das Zimmer auch für andere Angebote genutzt.

Die ältesten Kita-Kinder können das Außengelände nach Absprache zum freien Spielen und Lernen nutzen.

Im Anbau befindet sich das Leitungs-Büro. Für Besprechungen sowie schriftliche Arbeiten der Fachkräfte steht ein Personalraum zur Verfügung.

Grundsätzlich wird die Kita vor dem Hintergrund der Bedürfnisse der Kinder gemeinsam mit ihnen gestaltet und verändert, so dass immer wieder neue Spielbereiche und Erfahrungsfelder entstehen können. Für uns ist es wichtig, dass das Raumkonzept variabel bleibt und vielfältige Aktivitäten, Spiel- und Lernformen ermöglicht.

2 Das Spielmaterial

Wir bieten den Kindern vielfältige Spiel- und Lernmaterialien an, die übersichtlich geordnet und erreichbar sind, damit die Kinder sich – je nach Interesse und Neigung – frei entscheiden können.

Das Materialangebot für die Jüngsten wird so ausgewählt, dass die Umgebung den Kindern Anreize bietet, alles neugierig zu erforschen, Geschicklichkeit zu entwickeln, ihre Körperkräfte zu üben und mit anderen in Kontakt zu treten.

Generell umfasst das Angebot für die Kinder aller Altersstufen Materialien

- zum kreativen Gestalten (Malen, Basteln, Falten, etc.);
- für Rollenspiele (Kleider, Puppen, Telefone, Decken, Alltagsmaterialien etc.);
- zum Legen, Bauen, Konstruieren (Bausteine, Lego, Naturmaterialien, Puzzles etc.);
- zum Beobachten, Experimentieren und Erforschen (Lupen, Magnete, Lexika etc.);
- zum Betrachten, Erzählen (Bilderbücher, Poster etc.);
- zum Bewegen und Turnen (Fahrzeuge, Schaukeln, Stelzen, Bänke etc.);
- zum Musizieren, Musik-Hören und zur Rhythmik (Instrumente, CD-Player etc.);
- zum gemeinsamen Spiel nach vorgegebenen Regeln (Gesellschaftsspiele etc.);
- für hauswirtschaftliche Arbeiten (Besen, Gießkanne u.ä.) etc.

Die Kinder werden in den Umgang mit Materialien und in die Spielregeln eingeführt, damit sie die Spielsachen und Gegenstände selbständig nutzen können und sorgsam damit umgehen. Damit der Aufforderungscharakter vorhanden ist, achten wir auf ein ausgewähltes, funktionstüchtiges Materialangebot, das variiert wird.

3 Die Zeitstruktur

Damit die Kinder sich orientieren können und Sicherheit in ihrer Kita erleben, sind feste, immer wiederkehrende Elemente des Tagesablaufes von großer Bedeutung. Eine Halt gebende Struktur ist besonders für die jüngsten Kinder erforderlich. Nachfolgend informieren wir über einen regulären Tagesablauf. **Besonderheiten, die für die Ein- und Zwei-Jährigen gelten, heben wir gesondert hervor.**

3.1 Der Vormittag

3.1.1 Die Frühgruppe

Ab 7.15 Uhr werden die ersten Kinder berufstätiger Eltern gebracht. Es gibt 2 Frühgruppen, damit die Krippen- und die Nest-Gruppen-Kinder in der ihnen vertrauten Umgebung ankommen und dort von einer vertrauten Bezugsperson individuell begrüßt werden können.

Ab 8.00 Uhr füllt sich die Kita zusehends: weitere Räume werden geöffnet und die Eltern übergeben ihre Kinder einer pädagogischen Fachkraft der eigenen Gruppe. Die Zugehörigkeit zu einer Gruppe bietet mit festen Bezugspersonen neuen Kindern zunächst Halt und Sicherheit, um sich in der Kita einzugewöhnen, nach und nach selbständiger die ganze Einrichtung mit ihrer Angebotsvielfalt zu erobern und das gesamte Team als Ansprechpartnerinnen kennenzulernen.

Zwischenzeitlich holen wir die Kinder von den 3 eintreffenden Bussen ab.

3.1.2 Der Morgenkreis

Der täglich um 9.00 Uhr stattfindende Morgenkreis ist ein wichtiger Bestandteil des Geschehens in der Kita. Um das Zugehörigkeitsgefühl zur Gruppe zu stärken ist es uns wichtig, dass alle Kinder daran teilnehmen.

Montags bis freitags versammeln sich die Kinder am festen Treffpunkt ihrer Gruppe. Ein Begrüßungslied ist festes Ritual und die Anwesenheit der Kinder wird im Guppentagebuch festgehalten. Im Morgenkreis wird gesungen und gespielt, es ist Gelegenheit, Wichtiges zu erzählen und Inhalte des Tages (z.B. die Aufnahme eines neuen Kindes, Angebote und Aktionen) zu besprechen. Die Gestaltung orientiert sich an den Fähigkeiten und Interessen der jeweiligen Gruppe. Da die Aufnahmebereitschaft und die Konzentrationsfähigkeit der Jüngsten zunächst noch begrenzt sind, variiert die Dauer des Morgenkreises mit zunehmendem Alter. Die ältesten Kinder versammeln sich für ca. 30 Minuten.

3.1.3 Das Frühstück

Mahlzeiten bedeuten insbesondere für junge Kinder nicht nur satt zu werden; sie vermitteln einen immer wiederkehrenden Rhythmus im Tagesgeschehen und bieten dadurch Verlässlichkeit.

Im Anschluss an den Morgenkreis frühstücken die Kinder gemeinsam. Um den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden (manche Kinder kommen sehr früh in die Kita, ohne zu Hause gefrühstückt zu haben), können sie bereits in der Frühgruppen-Zeit etwas essen.

Für alle Kinder stellen wir verschiedene Getränke bereit (diverse Sorten Tee, Mineralwasser und ab und zu Saftschorlen), das Essen bringen die Kinder von zu Hause mit. Für Müsli u.ä. steht Milch bereit. Uns ist es wichtig, dass die Kinder ein nährstoffreiches Frühstück in einer für die Kinder

überschaubaren Auswahl zu sich nehmen. Detailliertere Infos zu den Zwischenmahlzeiten erhalten die Eltern im Aufnahmegespräch.

Die Kinder helfen beim Eindecken des Tisches und bringen ihr Gedeck im Anschluss an das Frühstück auf den Geschirrwagen. Im Esszimmer räumen sie die Spülmaschine mit ein- und aus und lernen somit Verantwortung im Rahmen alltäglicher Aufgaben.

Über die gemeinsame Frühstückszeit hinaus steht für die Kinder täglich ein Obstteller mit Früchten und Rohkost bereit. Die Eltern unterstützen dieses Angebot mit Sachspenden.

Jede Gruppe gestaltet regelmäßig ein gemeinsames Frühstück, bei dem die Kinder in der Vorbereitung und Umsetzung miteinbezogen sind. Auch an diesem Angebot beteiligen sich die Eltern abwechselnd mit verschiedensten Lebensmitteln.

Bei allen Varianten des gemeinsamen Essens entscheiden die Kinder selbst, wann sie ihr Frühstück beenden, um ihr natürliches Hunger- bzw. Sättigungsempfinden zu erhalten.

3.1.4 Das Freispiel

Das Freispiel ist die Zeitspanne im Tagesablauf, in der die Kinder in möglichst freier Selbstbestimmung ihren Spielort, ihre Spielpartner, ihr Spielmaterial, die Dauer und den Verlauf des Spiels wählen. Durch eine anregend gestaltete Umgebung mit genügend Platz und durch eine angenehme Atmosphäre unterstützen wir jedes Kind darin, selbst zu entscheiden, ob es sich in kleinen Spielgruppen oder allein beschäftigen will und welche Materialien es verwendet, um sich selbst zu bilden. Wir begleiten die Kinder beim Erkunden der verschiedenen Spielbereiche mit ihren vielfältigen Beschäftigungsmöglichkeiten.

Das freie Spiel fordert und fördert das Kind, sich mit den unterschiedlichsten Spielsachen und Gegenständen zu betätigen (Fähigkeiten entwickeln, Wissen und Fertigkeiten erwerben) und sich intensiv mit anderen Kindern auseinanderzusetzen (gemeinsame Spielideen entwickeln und umsetzen, Absprachen treffen, Kompromisse finden und sich auch einmal durchsetzen können, Konflikte lösen). Damit das Kind Erlebtes verarbeiten und neue Erfahrungen sammeln kann, Kreativität, Ausdauer und Konzentration ausbaut, seine Neugierde und seinen Bewegungsdrang befriedigen kann, bieten wir möglichst viel Zeit zum freien Spiel. **Dem Spiel als vorrangiger Lernform des Kindes kommt oberste Wertschätzung zu.** Da das Freispiel das Kind in seiner Gesamtentwicklung fördert, indem emotionale, soziale, kognitive, motorische und lebenspraktische Kompetenzen angesprochen werden, nimmt es zeitlich den größten Rahmen innerhalb des Tages ein.

Während des Freispiels haben die pädagogischen Fachkräfte verschiedene Aufgaben:

- wir halten uns bewusst im Hintergrund und beobachten die Kinder intensiv, um ihre Bedürfnisse und die Themen, mit denen sie sich auseinandersetzen, zu erkennen;
- wir zeigen den Kindern den Umgang und die Spielmöglichkeiten mit den verschiedenen Materialien;
- wir setzen Impulse, greifen Ideen der Kinder auf und unterstützen sie bei der Umsetzung.

Kinder, die Hilfestellungen brauchen (weil sie z.B. nicht wissen, was sie spielen möchten oder einen Streit nicht allein lösen können), unterstützen wir, lassen aber auch einmal Langeweile zu, damit die Kinder eigene Ideen entwickeln und umsetzen. Sobald ein Kind eine sich selbst gestellte Aufgabe oder eine Situation wieder selbständig bewältigen kann, ziehen wir uns zurück, sind als Ansprechpartnerinnen jedoch präsent. Auf Wunsch der Kinder sind wir selbstverständlich als Spielpartnerinnen für sie da. Dies gilt in besonderem Maß für die Jüngsten, die während des Spiels im Krippen- und Nest-Gruppenbereich die verstärkte Zuwendung, Begleitung und Anleitung ihrer Bezugspersonen brauchen.

Nach **Absprache** dürfen die älteren Kinder nicht ständig betreute Räume und das Außengelände allein nutzen. Kriterien für eine Entscheidung sind beispielsweise das Alter und der Entwicklungsstand eines Kindes, die Dauer seit der Aufnahme in der Kita, das Regelbewusstsein oder die Gruppenzusammensetzung.

Halten Kinder bestehende Regeln im Umgang mit anderen bzw. mit Materialien nicht ein, setzen wir Grenzen, die den Kindern zur Orientierung dienen (das kann z.B. bedeuten, dass ein Kind einen bestimmten Spielbereich noch nicht ohne Aufsicht einer pädagogischen Fachkraft nutzen kann).

3.1.5 Pflege

Die Pflegesituation wird von uns als besonders intime Situation gewertet. Sie findet in einem geschützten Rahmen statt und orientiert sich an Emmi Pikler.

Die Sauberkeitserziehung hat einen besonderen Stellenwert in unserer täglichen Arbeit. Da ein Kind vielerlei Fähigkeiten erworben haben muss, um „trocken“ zu werden, ist es wichtig, es kontinuierlich in diesem Prozess zu unterstützen. Bis zum Schritt, dass das Kind selbständig die Toilette benutzt, müssen bestimmte körperliche Reifungsprozesse abgeschlossen sein (Harndrang empfinden, merken, wie sich die Blase langsam füllt, Harnabgabe hinauszögern, d.h. die Blase kontrollieren können) und entsprechendes Verhalten folgen (z.B. rechtzeitig sagen „Ich muss!“, zur Toilette gehen ...).

Andere Kinder und Erwachsene dienen dem Kind als Vorbild. Über den Zeitpunkt, wann es trocken wird, entscheidet das Kind jedoch selbst. Druck oder Zwang wirkt sich negativ auf die Kontrolle der Ausscheidungsfunktionen aus. Jeder Entwicklungsschritt des Kindes muss positiv begleitet und bestärkt werden. Erfahrungen mit dem „Sauberwerden“ beinhalten Erfahrungen mit dem eigenen Körper und unterstützen das Kind in seinem Selbstwertgefühl und darin, Autonomie zu gewinnen.

Da das Wickeln bzw. die ersten Schritte beim Gang zur Toilette sehr intime Situationen sind, achten wir auf eine angenehme, ruhige Atmosphäre im Waschraum. Jedes Kind soll die Erfahrung machen, dass es liebevoll gepflegt wird und die Erzieherin sich Zeit für Kommunikation während der Körperpflege nimmt und seinem individuellen Tempo folgt.

Auf dem Weg zum „Sauberwerden“ und zur selbständigen Körperpflege sind uns die Zusammenarbeit und der Austausch mit den Eltern enorm wichtig.

3.1.6 Die thematische Arbeit

a) Angebote

Im Zusammenleben mit den Kindern ist es uns wichtig, dass sie immer wiederkehrende Ereignisse bewusst erleben und einen Rhythmus im Jahresverlauf erkennen. Traditionelle Feste (Fasching, Ostern, Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten) haben einen besonderen Stellenwert und werden mit den Kindern vorbereitet und gefeiert. Dazu kommen Feste und Gebräuche aus anderen Kulturkreisen, wie z.B. das türkische Kinderfest, das wir in unserer pädagogischen Arbeit aufgreifen.

Je nach Situation und Anlass gibt es verschiedene Angebote in den Gruppenräumen, im Esszimmer, in den kleineren Nebenräumen und/oder außerhalb der Kita, an denen sich die Kinder beteiligen können. Die Zeitspanne variiert je nach Inhalt des Angebotes und Entwicklungsstand der teilnehmenden Kinder, die Umsetzung erfolgt z.T. in Einzel- oder Kleingruppenform oder auch in der Gesamtgruppe, um die Zusammengehörigkeit und das Gemeinschaftsgefühl zu stärken.

Bei einem gemeinsamen Beginn und Ende (z.B. bei einer Bilderbuchbetrachtung, einem Spielkreis, einer Klanggeschichte) wird ein Raum für die Dauer des Angebotes für nicht teilnehmende Kinder geschlossen.

b) Projekte

Projekte finden vorwiegend mit den älteren Kindern statt, da die pädagogische Arbeit im Krippen- bzw. Nest-Gruppen-Bereich sehr stark von den Eingewöhnungszeiten neuer Kinder beeinflusst wird.

Basierend auf den Erfahrungen der Kinder in ihrem konkreten Lebensumfeld, den Beobachtungen und Gesprächen im täglichen Miteinander erstellen wir eine Situationsanalyse, die deutlich macht, mit welchen Themen und Entwicklungsschritten sich die Kinder z. Zt. intensiv auseinandersetzen. Bedürfnisse, Interessen und Ideen der Kinder, ebenso bedeutsame Ereignisse und Gegebenheiten, die die gesamte Kita betreffen, bilden den Ausgangspunkt für Projekte (z.B. Im Weltall; Freundschaft; Auf der Baustelle) mit entsprechenden Zielen, Impulsen und Aktivitäten unsererseits. Wir unterstützen die Kinder darin, sie an Neues heranzuführen und ihre Lernfreude wachzuhalten.

Die Projekte werden mit den Kindern erarbeitet; je nach Entwicklungsstand beteiligen wir sie an der Planung und Umsetzung. Die Kinder erleben so ihr Mitspracherecht und lernen, Mitverantwortung zu übernehmen. Durch die Ideen und Situationen der Kinder können sich unterschiedliche Schwerpunkte innerhalb des Themas ergeben. Um das zum Inhalt zu machen, was für die Kinder in ihrer gegenwärtigen Situation tatsächlich von Bedeutung ist, sind wir gefordert, mit den Kindern im kontinuierlichen Austausch zu bleiben.

Kreative Angebote, Rollenspiele, Exkursionen etc. werden kindgemäß gestaltet und sprechen die Kinder in ihrer Ganzheitlichkeit an („Kopf, Herz und Hand“). Projekte werden in der Zeit nach dem Frühstück überwiegend in Kleingruppen umgesetzt, da wir so gezielter auf die einzelnen Kinder eingehen können; die Projektgruppe besteht jeweils von Anfang bis zum Ende eines Themas. Uns ist es wichtig, dass die Kinder nach ihrer Entscheidung für die Teilnahme an einem Projekt kontinuierlich daran teilnehmen.

Auch Einzelarbeiten, an denen die Kinder mehrere Tage arbeiten, sind möglich. Nicht alle Kinder müssen zur gleichen Zeit das Gleiche tun!

Projektarbeit mit den 5- und 6-Jährigen

Unseren Bildungsauftrag übertragen wir auf die **gesamte** Kita-Zeit. Die Arbeit im letzten Kita-Jahr baut auf den bisherigen Erfahrungen der Kinder auf und wird weiterhin als ganzheitlicher Prozess gestaltet. Dennoch fassen wir die ältesten Kinder regelmäßig für einen Teil des Vormittags in einer Gruppe zusammen, um ihr Zusammengehörigkeitsgefühl zu stärken, ihre Neugierde und Experimentierfreude zu unterstützen, ihre Konzentration und ihre Arbeitshaltung zu fördern, ihren Entwicklungsstand im Hinblick auf ihre Schulfähigkeit zu erfassen und einzelne Kinder gezielt fördern zu können.

Die ältesten Kinder sind auf Grund ihres Entwicklungsstandes besser in der Lage, ihre Vorstellungen und Ideen einzubringen und mit unserer Unterstützung umzusetzen. Die Kinder fordern von uns Aktivitäten mit einem steigenden Anspruchsniveau und werden von uns entsprechend stärker eingebunden.

Die Kinder, die ein Jahr vor ihrer Einschulung stehen, treffen sich im Lauf einer Woche in der Regel mehrmals zur thematischen Arbeit bzw. für regelmäßige Angebote (z.B. Turnen). Sie sind gefordert, den Verlauf bestimmter Aktionen bzw. eines Projektes aktiv mitzugestalten und zunehmend selbständiger zu agieren. Die Teilnahme ist für die Kinder – von besonderen Situationen abgesehen - verpflichtend.

Der Gesamtzeitraum eines Schwerpunkt-Themas ist abhängig vom Jahresrhythmus und dem Interesse der Kinder; es kann sich über einige Tage oder auch Wochen erstrecken.

Außerdem stellen wir für die Vorschulkinder anspruchsvolleres Spiel- und Beschäftigungsmaterial zur Verfügung und führen besondere Aktionen durch (z.B. Ausflüge).

Die Vorbereitung auf die Einschulung der Kinder sowie die Kooperation mit den Lehrkräften der Grundschule in Nassau stellen wir gesondert in Punkt VII dar.

3.2 Die Mittagszeit

3.2.1 Aufräumen – Abhol- und Buszeit

Halten sich alle im Haus auf, räumen die Kinder, die eine der 3 Buslinien nutzen, um ca. 11.50 Uhr auf und packen ihre Sachen, um nach Hause zu fahren. Hierbei werden sie von einer Erzieherin begleitet, bis sie im Bus auf ihrem Platz sitzen.

Die anderen Kinder können in den geöffneten Räumen bis zum Abholen weiterspielen.

3.2.2 Das Mittagessen

Sowohl die Krippen- als auch die Ganztagskinder nehmen regelmäßig am Mittagessen teil, das täglich von der Zentralküche der Stiftung Scheuern angeliefert wird. Für die Jüngsten gibt es ein eigenes Krippen-Menue. Je nach Gruppe wird in der Zeit zwischen 11.00 – 13.00 Uhr gegessen.

Die Betreuung während des Essens erfolgt durch fest eingeteilte pädagogische Fachkräfte; die Krippen- und Nest-Gruppen-Kinder essen im Gruppenraum mit ihren Bezugserzieherinnen, um Kontinuität zu gewährleisten.

Damit die Kinder in Ruhe essen, bleibt die Tür während der Mittagszeit geschlossen. Wir achten auf eine angenehme Atmosphäre und gute Tischmanieren. Da wir das Recht jedes Kindes auf Selbstbestimmung respektieren und jedes Kind über ein gesundes Hunger- bzw. Sättigungsgefühl verfügt, entscheiden die Kinder selbst, wie viel sie essen möchten. Selbstverständlich motivieren wir die Kinder, alle Speisen zu probieren.

Unsere Hauswirtschaftskraft sorgt für die Vorbereitung des Mittagessens und die Sauberkeit in der Küche und im Esszimmer. Beim Tischdecken und Aufräumen helfen die Kinder entsprechend ihres Alters mit und lernen dadurch lebenspraktische Tätigkeiten.

3.2.3 Mittagsschlaf/ -ruhe - Spätgruppe

Je nach Alter, individuellem Schlaf- und Ruhebedürfnis und der Vereinbarung mit den Eltern

- machen die Kinder einen Mittagsschlaf, bei dem sie von ihren Erzieherinnen begleitet und während der Schlafzeit betreut werden;
- nehmen die Kinder an einer Ruhe- bzw. Entspannungsphase teil oder
- widmen sich nach dem Essen in den Gruppenräumen ruhigen Beschäftigungen und Spielen.

3.3 Der Nachmittag

Im Anschluss an die Ruhephase werden Gruppen-, Nebenräume sowie das Außengelände nach Absprache mit den Kindern geöffnet und sie haben die Möglichkeit zum freien Spiel.

Besondere Nachmittagsangebote

An den Nachmittagen bzw. am Wochenende finden i.d.R. einmal pro Halbjahr Familienaktionen der Stammgruppen statt (z.B. Familienbrunch, Großelternnachmittag, Adventskaffee, Vater-Kind-Aktion etc.).

Weitere Aktivitäten, wie z.B. Eltern-Kind-Nachmittage, Grill-Aktionen auf dem Außengelände... werden - je nach Situation - zusätzlich angeboten.

3.4 Geburtstage

Jedes Kind erfährt an seinem Geburtstag von uns besondere Aufmerksamkeit und steht im Mittelpunkt des Geschehens (sofern es dies möchte!). In Absprache mit einer Fachkraft der Gruppe bringen die Eltern Muffins, Laugenbrezel o.ä. für das gemeinsame Geburtstagsessen mit. Zum Ritual der Feier, die im Morgenkreis der Gruppe stattfindet, gehören ein schöner Kopfschmuck, ein festlich gedeckter Tisch mit Kerzen, ein Glückwunschlied, Wunschspiele des Geburtstagskindes und natürlich ein kleines Geschenk. Zusätzlich wird das Legematerial aus der Franz Kett-Pädagogik eingesetzt: die Kinder gestalten mit farbigen Tüchern, Filzblumen, Steinen, Perlen u.v.m. Wünsche für das Geburtstagskind. Das wertvolle, ästhetische Material wurde vom Förderverein der Kita finanziert und wird bei Festen und besonderen Anlässen verwendet!

V Zusammenarbeit der pädagogischen Fachkräfte

Damit in unserer Kita eine qualitativ gute Arbeit geleistet werden kann, pflegen wir eine partnerschaftliche Zusammenarbeit im Team. Voraussetzung dafür ist eine sich gegenseitig wertschätzende Haltung, Offenheit und ein respektvoller Umgang miteinander. Jedes Teammitglied bringt sich mit seiner gesamten Persönlichkeit und besonderen Fähig- und Fertigkeiten mit ein.

Um zum Wohl der Kinder handeln zu können, beinhaltet unsere Teamarbeit regelmäßige Besprechungszeiten. Nur durch klare Strukturen und einen ständigen Informationsaustausch ist ein reibungsloser Tagesablauf gewährleistet.

1 Dienstbesprechung

Mittwochs findet von 16.15 – 18.15 Uhr die Dienstbesprechung der pädagogischen Fachkräfte statt. Im Wochenverlauf sind diese 2 Stunden die einzige Zeit, in der das Gesamtteam unserer 6-gruppigen Einrichtung zusammentrifft und wichtige Inhalte der Arbeit thematisieren kann.

Die Dienstbesprechung umfasst die Weitergabe von Informationen, die Planung, Organisation und Koordination von Aktionen in und außerhalb der Kita (Feste, Ausflüge, Familien-Aktionen, Gottesdienste etc.).

Weitere Schwerpunkte der Dienstbesprechung liegen in der fachlichen Auseinandersetzung im Hinblick auf die Qualität der pädagogischen Arbeit (Austausch und Reflexion der pädagogischen Arbeit in den Gruppen/Bereichen, Fallbesprechungen über Entwicklungsschritte der Kinder, Weitergabe von Fortbildungsinhalten und Diskussion fachlicher Entwicklungen, Weiterentwicklung der Konzeption, etc.). Ebenso sind Zeiten für gruppeninterne Besprechungen eingeplant.

2 Verfügungszeit

Jede pädagogische Fachkraft hat darüber hinaus regelmäßige Verfügungszeiten, die zur Reflexion der Entwicklungsschritte der Kinder mit einer entsprechenden Dokumentation, der Vorbereitung von Elterngesprächen, der Planung und Vorbereitung spezifischer Angebote oder thematischer Einheiten, der Auseinandersetzung mit Fachzeitschriften u.a. dienen.

3 Konzeptionsarbeit

An drei Tagen im Jahr arbeitet das Team intensiv an der Weiterentwicklung der Konzeption. Als Grundlage dienen uns die jeweilige Situation in der Kita (z.B. die Schaffung neuer Gruppen mit einer veränderten Altersstruktur), aktuelle pädagogische Fachdiskussionen und Entwicklungen im Elementarbereich und gesellschaftliche Veränderungen.

In dieser Zeit bleibt die Kita geschlossen. Eine Notbetreuung für Kinder berufstätiger Eltern wird in der Regel durch die *Kindertagesstätte Lahnpiraten* in Nassau und die *Kindertagesstätte Am Kaspersbaum* in Singhofen für Kinder ab 3 Jahren gewährleistet.

4 Fortbildung

Die Gesamtqualität der Kita ist in hohem Maße von den fachlichen und persönlichen Kompetenzen der pädagogischen Fachkräfte abhängig. Um sich kontinuierlich weiter zu qualifizieren und der pädagogischen Arbeit immer wieder neue Impulse zu geben, steht aktuelle Fachliteratur zur

Verfügung und jedes Teammitglied nimmt regelmäßig an Fortbildungen teil. Die Inhalte werden nach Möglichkeit im Gesamtteam vorgestellt und diskutiert, so dass die gesamte Einrichtung davon profitiert.

5 Fachberatung

Von 2002 - 2015 wurde das Team fachlich durch das FOKUS Team beraten. Wir erhielten aktuelle rechtliche und fachpolitische Informationen und, je nach Bedarf, Beratung bei der Weiterentwicklung der Konzeption, Dienstplangestaltung, speziellen pädagogischen Fragestellungen u.v.m.

Zusätzliche Studientage für die Leitung der Kita auf regionaler Ebene und mit thematischen Schwerpunkten ergänzten das Angebot.

Das FOKUS Team beriet auch die anderen Kindertagesstätten der Verbandsgemeinde Nassau und unterstützte den Träger bei der Weiterentwicklung und Sicherung der Angebots- und Erziehungsqualität.

Im Jahr 2015 wechselten alle VG-Kitas zum Fachberatungsangebot von Wolfgang Grüttner. Aktuell wird die Fachberatung von Anke Sorg, step by step, angeboten, die seit August 2019 die o.g. Aufgabenbereiche wahrnimmt. Der Kreis der Einrichtungen, die an gemeinsamen Fachberatungstreffen teilnehmen, hat sich um die kommunalen Kitas in Bad Ems sowie in Dausenau erweitert.

Die Beratung durch einen externen Anbieter ermöglicht die Reflexion des pädagogischen und organisatorischen Angebotes der Kita und trägt, trotz Zeiten knapper finanzieller Mittel bei gleichzeitig zunehmenden Anforderungen im Elementarbereich, zur Qualitätssicherung bei.

6 Ausbildungsmöglichkeiten

Wir sind interessiert an jungen Menschen, die eine Ausbildung im pädagogischen Bereich absolvieren bzw. anstreben. In der Regel bilden wir pro Kindergartenjahr eine Erzieherin im Anerkennungsjahr bzw. in der Teilzeitausbildung und / oder eine Sozialassistentin im 2. Ausbildungsjahr aus.

Auch Schülerinnen bieten wir im Rahmen von mehrwöchigen Orientierungs- und Zwischenpraktika die Chance, die pädagogische und organisatorische Arbeit in unserer Kindertagesstätte und das Berufsbild einer Erzieherin/Sozialassistentin kennenzulernen.

Jede Praktikantin wird verantwortlich von einer pädagogischen Fachkraft in das Aufgabenspektrum eingeführt und regelmäßig angeleitet.

Dies gilt ebenfalls für junge Menschen im Freiwilligen Sozialen Jahr bzw. im Bundesfreiwilligendienst.

VI Zusammenarbeit mit den Eltern

Im Sinne einer familienorientierten Arbeit hat ein partnerschaftliches Zusammenwirken mit den Eltern für uns einen hohen Stellenwert. Gegenseitige Akzeptanz, Respekt voreinander und Ehrlichkeit fördern ein gutes Miteinander im Interesse der Kinder. Offenheit und Transparenz bilden die Grundlage dafür, dass Eltern über die Arbeit in der Kita und die Entwicklung ihres Kindes umfassend informiert sind. Notwendige Informationen von Seiten der Eltern ermöglichen es uns, die Entwicklung der Kinder ergänzend zur Erziehung in der Familie zu fördern und die Eltern in ihrer Erziehungsaufgabe zu unterstützen. Hierbei ist das beiderseitige Einhalten von Absprachen erforderlich. Bei Bedarf informieren wir die Eltern über zusätzliche Angebote und vermitteln weitergehende Hilfen.

Uns ist eine gute Vertrauensbasis zu den Eltern sehr wichtig. Alle Informationen, die wir über das Kind und die Familie erhalten, unterliegen der Schweigepflicht.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist durch vielfältige Formen charakterisiert:

„Schnupper-Besuche“, Tür-und-Angel-Gespräche, Infowände im Eingangsbereich, Elternbriefe, regelmäßige Entwicklungsgespräche und Gespräche nach Vereinbarung, Hospitationen in der Kita, Mitwirkung bei Veranstaltungen / Projekten, Aktionen für Eltern und Kinder, gemeinsame Feste und Gottesdienste, thematische Elternabende u.v.m.

Wir laden die Eltern ein, sich aktiv am Geschehen in der Kita zu beteiligen und ihre Fähigkeiten und Talente mit einzubringen.

1 Der Elternausschuss

Bei einer Elternversammlung im Herbst jedes Jahres wählen die Eltern und sonstige Erziehungsberechtigte 12 Vertreter*innen aus ihrer Mitte. Der Elternausschuss fungiert als „Sprachrohr“ für die Elternschaft und hat die Aufgabe, den Träger und die Leitung der Kita zu beraten; er gibt Anregungen für die Gestaltung und Organisation der Arbeit und ist vor wesentlichen Entscheidungen zu hören (Grundsätze über die Aufnahme von Kindern, Öffnungs- und Ferienzeiten, Inhalte und Formen der Erziehungsarbeit, insbesondere bei der Einführung neuer pädagogischer Programme etc.).

Die Zusammenarbeit zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Elternvertreter*innen der Kita gestaltet sich partnerschaftlich und konstruktiv. In regelmäßigen Sitzungen werden das pädagogische Konzept diskutiert und gemeinsame Aktionen geplant. Der Elternausschuss engagiert sich insbesondere bei der Organisation von Festen und arbeitet eng mit dem Förderverein der Kita zusammen.

2 Der Förderverein

„Aufgabe des Vereins ist die ideelle und finanzielle Unterstützung der Kindertagesstätte in Nassau-Scheuern über Spenden, Veranstaltungen und Mitgliedsbeiträge zur Förderung des kulturellen, sportlichen sowie pädagogischen Angebots für die Kinder, sowie der Ausgestaltung der Kindertagesstätte.“

Durch ihre Mitgliedschaft im gemeinnützig anerkannten Förderverein können Eltern die pädagogische Arbeit der Kita finanziell unterstützen und sich darüber hinaus aktiv an Veranstaltungen für und mit den Kindern beteiligen.

VII Zusammenarbeit mit der Grundschule

Um den Übergang zur Grundschule möglichst nahtlos zu gestalten und die Freude der Kinder auf die Einschulung zu unterstützen, bereiten wir unsere Ältesten im letzten Kita-Jahr inhaltlich auf diesen neuen Lebensabschnitt vor (z.B. durch Materialien zum Schule-Spielen, Bilderbücher u.a.). Damit dieser bedeutsame Schritt für die Kinder gelingt, ist eine gute Kooperation zwischen den pädagogischen Fachkräften der Kita und den Lehrkräften der Freiherr vom Stein-Schule erforderlich, die von gegenseitiger Wertschätzung geprägt ist.

Die gesetzlichen Grundlagen und Empfehlungen für den Austausch über das pädagogische Konzept und Schwerpunkte der jeweiligen Institution befinden sich im Anhang.

Die *Kooperationsvereinbarung zwischen Kindertagesstätten und Grundschulen im Rhein-Lahn-Kreis* regelt die verbindliche Zusammenarbeit und besteht u.a. aus folgenden Bausteinen:

- regelmäßige Treffen einer Arbeitsgemeinschaft zur inhaltlichen Weiterentwicklung der Kooperation;
- die Grundschule benennt eine Kooperationsbeauftragte als Ansprechpartnerin für die Kita;
- Eltern-Info-Abend der Grundschule in der Kita;
- Besuch der Kinder in der Grundschule mit Teilnahme am Unterricht der 1. Klassen und Kennenlernen des Gebäudes (Frühjahr);
- Kennenlern-Nachmittag in der Kita und der Grundschule;
- Besuch der künftigen Klassenlehrer*innen in der Kita;
- auf Wunsch der Eltern findet frühzeitig ein Gespräch aller Beteiligten statt, um zu klären, ob die Einschulung eines Kindes sinnvoll ist!
- Hospitation der pädagogischen Fachkräfte in den 1. Klassen und
- Gespräch zwischen den Lehrkräften der 1. Klassen und den pädagogischen Fachkräften einige Monate nach der Einschulung.

Des Weiteren finden nach Absprache zusätzliche Aktionen statt, z.B. gemeinsames Musizieren in der Schule, Besuch der Erstklässler in der Kita.

Kontinuierlich wird darüber beraten, welche weiteren Maßnahmen zur Verbesserung der Kooperation zwischen den Kindertageseinrichtungen des entsprechenden Einzugsgebietes und der Grundschule möglich sind.

VIII Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Fachdiensten

Innerhalb der Verbandsgemeinde Bad Ems-Nassau gibt es einen regelmäßigen fachlichen Austausch zwischen den Leitungskräften der Kindertagesstätten. Diese Gremienarbeit wird durch Arbeitstreffen mit dem Träger ergänzt.

Weiterhin organisieren die pädagogischen Fachkräfte einrichtungübergreifende Fortbildungen oder Arbeitskreise zu speziellen Themen (z.B. Krippen-AG).

Unsere Öffnung ins Gemeinwesen zeigt sich in vielfältigen Kooperationsformen mit anderen Einrichtungen. Mögliche Aktionen mit der Polizei, der Feuerwehr, Ärzten, der Bücherei etc. bieten den Kindern Einblicke in die Funktion öffentlicher Institutionen.

Beratung der Eltern über die Entwicklung ihres Kindes stellt eine bedeutsame Aufgabe für uns dar. Um die Eltern gezielt zu informieren, pflegen wir Kontakte zu Profis anderer Fachrichtungen (z.B. Logopäden, Ergotherapeuten), besorgen uns Hintergrundinformationen über verschiedene Förderangebote und laden Fachleute zu thematischen Elternabenden in die Kita ein.

Bei Bedarf empfehlen wir den Eltern, Kontakt zu einer Beratungsstelle, Therapeuten, dem Jugendamt o.a. aufzunehmen. Um einem Kind die bestmögliche Unterstützung zu bieten, arbeiten wir mit dem Einverständnis der Eltern interdisziplinär mit diesen Diensten zusammen.

Gemäß § 8a SGB VIII haben wir als Teil der Kinder- und Jugendhilfe im Fall eines Verdachts auf Kindeswohlgefährdung einen Schutzauftrag und sind verpflichtet, zur Abwägung des Gefährdungsrisikos eine insoweit erfahrene Fachkraft zur Beratung hinzuzuziehen. Kann eine Gefährdung durch die Inanspruchnahme von Hilfen von Seiten der Eltern nicht abgewendet werden, muss das Jugendamt informiert werden. Das mit dem Kreisjugendamt Bad Ems vereinbarte Schutzkonzept stellt hierbei unsere Arbeitsgrundlage dar.

Auf Kreisebene besteht eine Kooperation in interdisziplinär zusammengesetzten Arbeitsgemeinschaften zu verschiedenen Themen aus dem Bereich der Kinder- und Jugendhilfe.

Unterstützende Beratung für die Einrichtung und den Träger ist darüber hinaus durch das Landesjugendamt gegeben, das die Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben und entsprechender Standards zum Schutz von Kindern sicherstellt.

IX Öffentlichkeitsarbeit

Damit die pädagogische Arbeit in unserer Kita transparent ist und die entsprechende Wertschätzung erfährt, praktizieren wir verschiedene Formen von Öffentlichkeitsarbeit:

- schriftliche Konzeption;
- Zeitungsberichte mit Fotos;
- Zusammenarbeit mit anderen Institutionen (siehe Punkt VIII);
- Nutzung öffentlicher Einrichtungen (z.B. Bücherei, Spielplätze).

Wir engagieren uns im Gemeinwesen durch die aktive Beteiligung an öffentlichen Veranstaltungen, wie z.B. beim Michelsmarkt, Fest der Kulturen u.ä.

Das Team repräsentiert die Einrichtung bei Festen, Tagen der offenen Tür, Gottesdiensten etc. und wird vom Elternausschuss und dem Förderverein darin unterstützt, das Ansehen der Kita in der Öffentlichkeit positiv zu gestalten.

X Dokumentation - Überprüfung unserer Ziele – Weiterentwicklung

Um Entwicklungs- und Bildungsprozesse zu dokumentieren,

- wird unter Berücksichtigung datenschutzrechtlicher Bestimmungen für jedes Kind eine Entwicklungsmappe geführt, die Informationen über die Aktivitäten des Kindes und Ergebnisse von Beobachtungen enthält;
- wird mit jedem Kind ein Bildungsbuch geführt;
- finden regelmäßige Entwicklungsgespräche mit den Eltern statt und es werden verbindliche Vereinbarungen getroffen.

Zur Überprüfung unserer Ziele und Methoden

- reflektieren wir im Team kontinuierlich unsere Arbeit;
- befragen wir regelmäßig sowohl die Kinder (Gespräche) als auch die Eltern (Gespräche, Eltern-Fragebögen);
- praktizieren wir einen kontinuierlichen Austausch mit dem Elternausschuss;
- werten wir die Ergebnisse aus und entwickeln unsere Konzeption stetig weiter.

Die Auseinandersetzung mit Fachdiskussionen, wissenschaftlichen Ergebnissen und den „Blick über den Tellerrand“ sehen wir als unverzichtbare Bestandteile unseres Berufsbildes!

Konkrete Zukunftsaufgaben sehen wir in der Umsetzung des Kita-Zukunftsgesetzes ab 1. Juli 2021.

Anhang

Rechtliche Grundlagen

Grundlage unserer Arbeit bilden die rechtlichen Bestimmungen des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII), mit den entsprechenden Änderungen durch das Tagesbetreuungsausbaugesetz (TAG) und dem Gesetz zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe (KICK).

Um positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen (§ 1 Abs. 3 Nr. 4 SGB VIII) umfasst das Leistungsangebot der öffentlichen Jugendhilfe *Angebote zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Tagespflege*.

§ 22 SGB VIII Grundsätze der Förderung

(1) Tageseinrichtungen sind Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztägig aufhalten und in Gruppen gefördert werden. Kindertagespflege wird von einer geeigneten Tagespflegeperson in ihrem Haushalt oder im Haushalt des Personensorgeberechtigten geleistet. Das Nähere über die Abgrenzung von Tageseinrichtungen und Kindertagespflege regelt das Landesrecht. Es kann auch regeln, dass Kindertagespflege in anderen geeigneten Räumen geleistet wird.

(2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen

- 1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,*
- 2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,*
- 3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.*

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, an der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

(4) Für die Erfüllung des Förderungsauftrages nach Absatz 3 sollen geeignete Maßnahmen zur Gewährleistung der Qualität der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege weiterentwickelt werden. Das Nähere regelt Landesrecht.

§ 22a SGB VIII Förderung in Tageseinrichtungen

(1) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Qualität der Förderung in ihren Einrichtungen durch geeignete Maßnahmen sicherstellen und weiterentwickeln. Dazu gehören die Entwicklung und der Einsatz einer pädagogischen Konzeption als Grundlage für die Erfüllung des Förderauftrags sowie der Einsatz von Instrumenten und Verfahren zur Evaluation der Arbeit in den Einrichtungen.

(2) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen sicherstellen, dass die Fachkräfte in ihren Einrichtungen zusammenarbeiten

1. mit den Erziehungsberechtigten und Tagespflegepersonen zum Wohl der Kinder und zur Sicherung der Kontinuität des Erziehungsprozesses

2. mit anderen Kinder- und familienbezogenen Institutionen und Initiativen im Gemeinwesen, insbesondere solchen der Familienbildung und –beratung,

3. mit den Schulen, um den Kindern einen guten Übergang in die Schule zu sichern und um die Arbeit mit Schulkindern in Horten und altersgemischten Gruppen zu unterstützen.

Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen.

(3) Das Angebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren. Werden Einrichtungen in den Ferienzeiten geschlossen, so hat der Träger der öffentlichen Jugendhilfe für die Kinder, die nicht von den Erziehungsberechtigten betreut werden können, eine anderweitige Betreuungsmöglichkeit sicherzustellen.

(4) Kinder mit und ohne Behinderung sollen, sofern der Hilfebedarf dies zulässt, in Gruppen gemeinsam gefördert werden. Zu diesem Zweck sollen die Träger der öffentlichen Jugendhilfe mit den Trägern der Sozialhilfe bei der Planung, konzeptionellen Ausgestaltung und Finanzierung des Angebotes zusammenarbeiten.

(5) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Realisierung des Förderauftrags nach Maßgabe der Ansätze 1 bis 4 in den Einrichtungen anderer Träger durch geeignete Maßnahmen sicherstellen.

Konkretisiert wird der Auftrag der Kindertagesstätte in entsprechenden Landesgesetzen, hier im Kindertagesstättengesetz von Rheinland-Pfalz.

§ 2 Abs. 1 KitaG lautet wie folgt:

„Kindertagesstätten sollen die Gesamtentwicklung des Kindes fördern und durch allgemeine und gezielte erzieherische Hilfen und Bildungsangebote sowie durch differenzierte Erziehungsarbeit die körperliche, geistige und seelische Entwicklung des Kindes anregen, seine Gemeinschaftsfähigkeit fördern und soziale Benachteiligungen möglichst ausgleichen. Hierzu ist die Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklungsprozesse unter Beachtung der trägerspezifischen

Konzeption und des Datenschutzes erforderlich. Diese sind zugleich Grundlage für Entwicklungsgespräche mit den Eltern.“

Zusammenarbeit mit der Grundschule

Die gesetzlichen Grundlagen und Empfehlungen für den Austausch über das pädagogische Konzept und Schwerpunkte der jeweiligen Institution bilden

- das Kinder- und Jugendhilfegesetz

§ 22a SGB VIII Förderung in Tageseinrichtungen

(2) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen sicherstellen, dass die Fachkräfte in ihren Einrichtungen zusammenarbeiten (...)

(3) mit den Schulen, um den Kindern einen guten Übergang in die Schule zu sichern und um die Arbeit mit Schulkindern in Horten und altersgemischten Gruppen zu unterstützen.

- das Kindertagesstättengesetz für Rheinland-Pfalz

§ 2a KitaG Übergang zur Grundschule

(1) Der Kindergarten soll in dem Jahr, welches der Schulpflicht unmittelbar vorausgeht, möglichst von allen Kindern besucht werden. Hierauf wirken die Träger der öffentlichen Jugendhilfe hin.

(2) In diesem Kindergartenjahr wird nach Maßgabe der jeweiligen Konzeption insbesondere der Übergang zur Grundschule vorbereitet und über die allgemeine Förderung nach §2 hinaus die Sprachentwicklung der Kinder beobachtet und durch gezielte Bildungsangebote gefördert.

(3) Die Kindergärten arbeiten mit den Grundschulen zur Information und Abstimmung ihrer jeweiligen Bildungskonzepte zusammen. Hierzu werden geeignete Kooperationsformen, wie Arbeitsgemeinschaften, gegenseitige Hospitationen und gemeinsame Fortbildungen, zwischen Kindergärten und Grundschulen vereinbart.

- das Schulgesetz § 19

Zusammenarbeit mit außerschulischen Einrichtungen und Institutionen

Die Schulen arbeiten im Rahmen ihrer Aufgaben 1. mit den Trägern und Einrichtungen der öffentlichen und freien Kinder- und Jugendhilfe, insbesondere im Rahmen der Schulsozialarbeit, mit den Kindertagesstätten und den lokalen Netzwerken nach § 3 des Landesgesetzes zum Schutz von Kindeswohl und Kindergesundheit, 2. mit anderen außerschulischen Einrichtungen und Institutionen, deren Tätigkeit für die Lebenssituation junger Menschen wesentlich ist, insbesondere mit anderen Bildungseinrichtungen und Betrieben zusammen.

Die Zusammenarbeit nach Satz Nr. 1 ist bei Grundschulen insbesondere darauf auszurichten, sich mit den Kindergärten über die jeweiligen Bildungskonzepte im Hinblick auf den Übergang abzustimmen; hierzu werden geeignete Kooperationsformen zwischen Grundschulen und Kindergärten vereinbart. Es können Hospitationen von Lehrkräften in Kindertagesstätten sowie von Erziehern in der Schule stattfinden.

- **die Konzeption der Kita sowie das Qualitätsprogramm und der Rahmenplan der Grundschule**
- **die Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz.**

Quellen und Literatur

Die Grundlage für diese Konzeption bilden unsere Erfahrungen aus der Arbeit mit den Kindern und Ergebnisse von Diskussionen im Team. Des Weiteren sorgten die nachfolgend aufgeführten Bücher und Materialien für Anregungen und Tipps sowie die inhaltliche Ausgestaltung.

Erath, Peter: Von der Konzeption zum Qualitätshandbuch. Weiterentwicklung und Qualitätssicherung in der Kita. 1. Aufl., München 2001

FOKUS team: Aufnahme von Kindern unter drei Jahren in Kindertageseinrichtungen. Boppard 2005

Regel, Gerhard/Wieland, Axel Jan (Hrsg.): Offener Kindergarten konkret. Veränderte Pädagogik in Kindergarten und Hort. Rissen/Hamburg 1993

Regel, Gerhard/Kühne, Thomas: Arbeit im offenen Kindergarten. Hamburg 2000

Gesetz zur Stärkung eines aktiven Schutzes von Kindern und Jugendlichen (Bundeskinderschutzgesetz – BkiSchG). Bonn 2011

Kühne, Thomas/Regel, Gerhard (Hrsg.): Bildungsansätze im offenen Kindergarten. Hamburg 2000

Kuhlmann, Ursula: Eine Gegenüberstellung zweier pädagogischer Ansätze in der Elementarpädagogik: der Situationsansatz / der Situationsorientierte Ansatz. Mai 2012

Laewen, Hans-Joachim/Andres, Beate (Hrsg.): Forscher, Künstler, Konstrukteure. Werkstattbuch zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen. Weinheim/Berlin/Basel 2002

Lill, Gerlinde (Hrsg.): Von Abenteuer bis Zukunftsvisionen. Ein Qualitätslexikon für Kindergartenprofis. 2. durchgesehene Aufl., Neuwied/Kriftel/Berlin 2001

Material der Fachtagung „Ab Zwei dabei! Die Integration Zweijähriger in den Kindergarten“. Mainz 2005

Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur, Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Kindertagesstättengesetz. 1. Aufl., Mainz 2009

Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur (Hrsg.): Kita!Nachrichten 01/09. U3 Die Herausforderung.

Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend, Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz. Weinheim und Basel 2004

Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur, Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Empfehlungen zur Qualität der Erziehung, Bildung und Betreuung in Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz. 1. Aufl., Berlin 2010

Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen, Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz. Kinder von 0 bis 3 Jahren. 1. Aufl., Berlin 2011

Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen, Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz plus Qualitätsempfehlungen. 1. Aufl., Berlin 2014

Van Dieken, Christel: So geht's mit Krippenkindern. Kindergarten heute. Spot. Freiburg im Breisgau 2002